



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)**

246 (9.9.1939) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-294475](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-294475)

# Statenfreisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernstraßen-Sammel-Nr. 25421. Das „Statenfreisbann“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal, Preis 2,20 RM, Ausgabe B monatlich 70,08 RM, Postgebühren zuzüglich 72 RM. Belegloste, die Ausgabe B erscheint wöchentlich 7mal, Preis 1,70 RM, und 30 RM. Trägertarif: durch die Post 1,70 RM, (einschließlich 53,08 RM. Postgebühren) zuzüglich 42 RM. Belegloste.



Einzelverkaufspreis 20 Pf. — In die Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) dem Lesenden, so besteht kein Anspruch auf Entschädigung. — Anzeigen: Gesamtlage: Die 12-spaltige Mittelzeile 15 Pf. Die 4-spaltige Mittelzeile im Textteil 1,00 RM. Schmalzeile und Kleinzeile 10 Pf. Die 2-spaltige Mittelzeile 4 Pf. Die 4-spaltige Mittelzeile im Textteil 18 Pf. — Adressen- und Erfüllungsort: Mannheim, ausschließlich Gerichtsstands-Mannheim, Postfach-Nr. 4900, Verlag-Nr. Mannheim.

Samsstag-Ausgabe

9. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 246

9. September 1939

## Warschau in deutscher Hand

### Ein stolzes Blatt in der Geschichte unserer Wehrmacht

#### Extrablätter in Helsinki

Helsinki, 9. Sept. (SB-Funk.)  
Um 20 Uhr deutscher Zeit verbreiteten sämtliche finnischen Zeitungen Extrablätter mit der Nachricht vom Eindringen deutscher Truppen in Warschau. Die finnische Bevölkerung ist stark beeindruckt von den deutschen Erfolgen.

#### ... und in Madrid

Madrid, 9. Sept. (SB-Funk.)  
Die Madrider Abendzeitung „Informacione“ brachte Freitagabend eine Sonderausgabe mit der Meldung über das Eindringen deutscher Truppen in Warschau als Schlagzeile. Die Exemplare wurden den Verkäufern förmlich aus den Händen gerissen. Vor den Schaufenstern eines Reisebüros, wo die neuesten DNB-Nachrichten regelmäßig zum Austausch kommen, saßen eine riesige Menschenmenge, die die Ereignisse lebhaft diskutierten.

#### Chaos auf Polens Straßen

Riga, 8. September. (SB-Funk.)  
Ein Kennzeichen für die Zustände, die auf den polnischen Straßen herrschen, bietet ein Erlaß des polnischen Zivilkommissars an die Wojwoden und die ihm unterstellten Verwaltungsstellen. Sie werden darin aufgefordert, alle mechanischen Fahrzeuge und sonstigen Gegenstände, die von der flüchtenden Bevölkerung liegen gelassen wurden und die Straßen verstopfen, wegzuräumen. Ebenso sollen umherirrende Haustiere besonderen Sammelstellen zugeführt werden.

#### Dunkelheit für Engländer gefährlich

(Von unserem Vertreter)  
H. W. Kopenhagen, 9. September.  
Die Londoner Verdunkelung hat eine wachsende Zahl von schweren Verkehrsunfällen mit erheblicher Todesziffer zur Folge gehabt. Obwohl der Verkehr gegenwärtig kaum die Hälfte des Verkehrs normaler Zeit ausmacht, sind die Krankenhäuser und Rettungstationen überfüllt. Englische Blätter ziehen einen Vergleich an, wonach die Zahl der Todesopfer durch Verkehrsunfälle in England erheblich größer ist als der Bürgerkrieg in Spanien an Toten und Verwundeten forderte. Es wird verlangt, daß die offenbar allzu strengen Verdunkelungsvorschriften gelockert werden müssen.

#### Kehe zurück — alles vergeben!

Herzog von Windsor geht nach England  
(Von unserem Vertreter)  
J. B. Bern, 9. September.  
Der Herzog und die Herzogin von Windsor sind am Freitag aus Antibes an der Riviera abgereist, um sich auf einem französischen Handelsdampfer nach England einzuschiffen. Vorher hatte der Herzog dem König in einem Brief mitgeteilt, daß er in Anbetracht des Krieges England seine Dienste anbiete.

#### Treffsicherheit der deutschen Flieger

Rom, 8. September (SB-Funk.)  
In ausführlichen und begeisterten Berichten schildern verschiedene italienische Sonderkorrespondenten von der Ostfront ihre Erlebnisse während eines Angriffes deutscher Bomber auf die militärischen Ziele der polnischen Hauptstadt. Sie unterstreichen dabei die Treffsicherheit der deutschen Flieger und die gewaltige Wirkung der deutschen Bomben. Ausdrücklich betonen sie, daß die deutschen Flieger sich streng an die Befehle des Führers halten und nur militärische Objekte zum Ziel nehmen.

#### Deutsche Truppen in Polens Hauptstadt

DNB Berlin, 8. September.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Deutsche Truppen sind am 8. September, 17.15 Uhr, in Warschau eingedrungen.“

#### Der neue Vorstoß

DNB Berlin, 8. September.  
Das Oberkommando der Wehrmacht teilt ferner mit: Schnelle Truppen haben die Weichsel bei Sandomir in Südpolen und bei Gora Kalwaria südostwärts Warschaus erreicht.

#### An der Pilica gefangen

DNB Berlin, 8. Sept.  
In den Waldgebieten südostwärts der Pilica wurden verstreute Teile einer polnischen Division gefangen genommen. Dabei befanden sich drei vollständige Batterien mit Befehlsführung.

#### Marshall Badoglio bei Mussolini

DNB Rom, 9. Sept.  
Mussolini hat den Generalstabchef der italienischen Wehrmacht, Marshall Badoglio, in seiner Eigenschaft als Präsident des Nationalen Forschungsrates empfangen, der ihm über die Tätigkeit des von ihm geleiteten Instituts zur Verfeinerung der Autarkiepläne Bericht erstattete.

## Wieder Blockade gegen Deutschland

### Die königlich-britische Proklamation einer neuen Konterbanden-Liste

Berlin, 9. Sept. (SB-Funk.)  
England ist durch die in der königlichen Proklamation erlassene neue Konterbandenliste wiederum, wie im Weltkrieg, zu einer Kriegsführung übergegangen, die die uneingeschränkte Absperrung Deutschlands von der See zum Ziele hat. Damit wird erneut der Versuch gemacht, uns auszuhungern, d. h. die Kriegsmittel werden auch gegen Frauen, Kinder, Kranke usw. rücksichtslos eingesetzt. Diese Maßnahme spricht den wiederholten Erklärungen der englischen Regierung hohn, der Krieg richte sich nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen seine Führung.  
Diesmal macht sich die englische Regierung gar nicht mehr die Mühe, ihren Maßnahmen das Mäntelchen der Londoner Deklaration von 1909 umzuhängen, die auf der von England selbst einberufenen Seekonferenz seinerzeit als „im wesentlichen den allgemein anerkannten Grundsätzen des internationalen Rechts entsprechend“ angenommen wurde.  
Von deutscher Seite ist niemals daran gezwweifelt worden, daß England in einem zukünftigen Kriege an seiner Jahrhundert alten Seetrickspraxis festhalten werde. Anders wie im Weltkrieg wird England diesmal einen Gegner finden, gegen den diese Maßnahmen nicht nur unwirksam sein werden, sondern

Fortsetzung siehe Seite 2



Unaushaltbar vorwärts  
Deutsche Kavalleriepatrouille, rechts das von polnischen Terroristen in Brand gesteckte Haus eines Volksdeutschen  
Welthits (M)

#### Wer trägt die Schuld?

Mannheim, 9. September.

Gestern vor acht Tagen gab der Führer der deutschen Wehrmacht den Befehl, auf die dauernd von Polen abgegebenen Schiffe gegen Deutschland nunmehr ebenfalls mit Schüssen zu antworten. Eine Woche später ist bereits die polnische Hauptstadt gefallen. Deutsche Truppen sind in den späten Nachmittagsstunden des Freitag in Warschau eingerückt. Unsere Wehrmacht hat damit bewiesen, daß sie ihr Können, das sie auf den Randover-Feldern immer wieder zeigte, auch praktisch anwenden kann. Der Siegeszug ist so großartig, daß er für sich selbst spricht. Wir können mit Stolz auf unser Heer sehen, das seiner langen und glorreichen Geschichte ein neues Ruhmesblatt beifügt hat.

Was aber macht Polen? Es muß an dieser Stelle hervorgehoben werden, daß sich die polnischen Truppen in den acht Tagen des Kampfes mit dem größten Scheitern und Mut dem Vordringen der Deutschen entgegenstellten haben. Es ist nicht deutsche Art, den geschlagenen Gegner nunmehr noch mit Spott und Hohn zu überziehen. Wer sich tapfer gewehrt hat, der ist auch unserer Achtung sicher. Wir beizien nochmals ausdrücklich, daß die unerhörten und unmenschlichen Greuelthaten, die jugendliche Mörderbanden in Bromberg verübten, indem sie beinahe die ganze deutsche männliche Bevölkerung der Stadt austroteten, und in der gemeinsten Weise abschlachten, nicht auf das Schuldkonto der polnischen Armee zu setzen sind. Hier haben Zivilisten gewütet, die nichts Menschliches mehr an sich haben und die ihre Strafe treffen wird. Die Tragödie von Bromberg hat die ganze Geschichte Polens, die viele leuchtende Merkmale aufweist, verdunkelt. Es wird für die Historiker der Zukunft schwer sein, diese Untaten, die sich würdig an die der Korfanthorben anreihen, der Nachwelt irgendwie verhandig zu machen. Das ist nicht mehr hoh gegen den siegreichen Segner, der hier das Mördermesser schwingt, das ist Untermenschentum, das einer Kulturturnation unwürdig ist.

Wir fragen: Für wen fällt der letzte Endes die Schuld für all das Schreckliche, das in Bromberg begangen wurde, fällt aber auch die Schuld für die ungeheuren Opfer, die die polnische Armee nunmehr bringen muß? Wir wiederholen an dieser Stelle wieder: Polen hätte sich auf diesen Streit mit Deutschland niemals eingelassen, wenn nicht England dieses ungeliebte Land zu dem verzweifelt Schritt getrieben hätte, dem es praktisch, wie wir es längst vorausgesehen haben, doch nicht helfen kann. Man muß es als reinen Opportunismus ansprechen, wenn die „Times“ durch ihren militärischen Sachbearbeiter, der den baldigen Fall der polnischen Hauptstadt bereits am Donnerstagsfrüh vorausgesehen, schreiben läßt: „Unsere Herzen sind bei Polens Heer und seinen tapferen Kämpfern, denen seine Alliierten vorläufig nur so geringen Beistand leisten können.“ Vorläufig? Wir können der „Times“ die Versicherung geben, daß ihre Hilfe auch zukünftig nicht nachhaltiger ausfallen kann. Die englische Luftwaffe hat sich in Wilhelmshaven blutige Schwinge abholt. Sie wird zu jeder Stunde wieder denselben Empfang haben, zu der sie deutsches Land mit Bomben bedroht.

Im Augenblick beschränkt sich die Royal Air Force auf das Abwerfen von Flugblätter. Aufschneid hat ein findiger Kopf in London die Idee des Jahres 1918 wieder ausgegraben, die darauf hinstreift, das deutsche Volk von seinen Führern zu trennen und es in eine Revolution zu stürzen. Mit Engländern predigen sie zur Zeit, daß England seinen Krieg gegen das deutsche Volk führen wolle, sondern nur gegen seine „unselige Nazi-Regierung“ und daß das deutsche Volk England jederzeit bereit finden würde, einen Frieden zu schließen. Den Frieden kennen wir. Flugblätter desselben Inhalts sind bereits 1917 und 1918 über den deutschen Schützengräben abgeworfen worden. Manche von ihnen

# Neutrale Ausländer sehen entsetzliche Bilder

### Ein Besuch in Bromberg nach der Niederschlagung der Mordorgie

DNB Berlin, 8. September.

Das britische Informations- und Brunnenvergiftungs-Ministerium — und mit ihm die gesamte englische Regierung! — hat am Freitag vor der gesamten Weltöffentlichkeit die bitterste moralische Niederlage erlitten, die man sich vorstellen kann. Mit schillernder Erschütterung berichtete am Freitag ein Vertreter der öffentlichen Meinung jener Länder, die durch die hollösen Zug- und Stuntmanöver des Hitler-MacMillan gegen das nationalsozialistische Deutschland aufgeleitet worden sollten, über die grauenhaften Verbrechen des polnischen Geheimdienstes, dessen tierische Instinkte durch die berühmte Blankvoollmacht Chamberlains entfesselt worden sind.

Vertreter der neutralen Auslandspresse — Amerikaner, Italiener, Norweger, Schweden, Dänen, Ungarn und Spanier — hatten Gelegenheit, am Donnerstag im Flugzeug die Stadt Bromberg zu besuchen und hier mit eigenen Augen die Folgen der Dantons- und Robespierres-Massnacht zu sehen, die polnische Mörder unter der deutschen Bevölkerung angerichtet haben. Im Namen dieser ausländischen Vertreter sprach ein dänischer Journalist über seine Eindrücke vor den Berliner Vertretern der Auslandspresse.

Bei einer Würdigung dieses neutralen Berichtes muß festgestellt werden, daß hier ein Beobachter sprach, der ohne jede vorgefasste Meinung den Dingen gegenübertrat und sich bemühte, im Kreise seiner ausländischen Kollegen ein sachliches Bild ohne die geringste Übertreibung und ohne Tendenz zu geben.

Wenn trotzdem in jedem Wort dieses neutralen Journalisten unverhohlenen Mitleid mit den Qualen des gepeinigten deutschen Volkstums, sowie Abscheu und Ekel vor den vergangenen Verbrechen mitschwingt, wird die Welt daraus ermessen, welche Blutschuld Chamberlain auf sein Gewissen geladen hat, ohne dessen wohlwollende Unterstützung dieses schwärzeste Kapitel der Geschichte Englands und Polens nie geschrieben worden wäre.

### Eine grausame Morderei

Nachdem die polnischen Behörden aus Bromberg abgezogen waren, hat hier, so führte der dänische Journalist aus, vor dem Eintreffen der deutschen Truppen eine „grausame Morderei“ stattgefunden. Der Berichterstatter schilderte, wie er mit eigenen Augen in einer Sandgrube acht Leichen gesehen habe, darunter sechs Frauen. Die Leichen seien teilweise „ganz juchbar verstümmelt“ gewesen. Einer Frau sei die mittlere Hälfte des Gesichtes ganz entfernt, eine andere Frau mit nicht weniger als sechs Schüssen getötet worden. Der polnische Vöbel sei von Haus zu Haus gegangen, habe die Deutschen herausgeholt, weggeführt, erschossen oder mit Bajonetten erschlagen.

### Dollkommen unbeschreiblich

Weiter hat sich der Journalist selbst von der Richtigkeit der kaum fassbaren Tatsache überzeugt, daß eine gefesselte Frau Zuschauerin sein mußte, als man ihren Mann mit Wa-

jonetten mithandelte und ihm tödliche Verletzungen beibrachte. „25 Meter entfernt“, fuhr der Berichterstatter fort, fanden wir zwei erschossene Männer. Dem einen war der vordere Hals des Gesichtes weggenommen. Die tödlichen Verletzungen, die man einem 19-jährigen Lehrling beigebracht hatte, bezeichnete der Auslandsjournalist selbst als „hölle man unbeschreiblich“. Er schilderte, daß nach Augenzeugenbefundungen dieser junge Mann mit dem Ruf „Heil Hitler!“ und erhobenem Arm fiel. Erschütternd war auch die Befundung, daß eine völlig gedrochene Frau den Auslandspressevertretern schilderte, daß man über die Leiche ihres Mannes Erde geworfen hatte, daß aber die Hände die Leiche gefunden hätten!

### 17 Leichen in einer halben Stunde

„Während unserer nur halbstündigen Fahrt“, schloß der Auslandsjournalist, „habe ich selbst 17 Leichen gesehen. Wenn ich noch eine Stunde abblieben wäre, hätte ich natürlich viel mehr sehen können. Daß die araufässigen Mißhandlungen stattgefunden haben, können meine Kollegen und ich nur bestätigen.“

So spricht ein Journalist, der unboreingenommen die Tatsachen gesehen hat. Wie erbärmlich wirkt nach diesem Bericht die Schilderung eines amerikanischen Journalisten, der ohne eigene Wahrnehmungen seinem Blatt telegraphiert hatte, Deutschland verdränge nur Greuelmärchen, um die Weiterführung des Krieges zu motivieren. Auch diesem amerikanischen Journalisten wird Gelegenheit gegeben werden, einmal eine Schilderung nicht vom Schreibtisch, sondern vom Ort der vielfachen Verbrechen aus zu geben.

wanderten in die Heimat, und verstärkten so den Wunsch der Schwachgewordenen nach einem Frieden. Wir wollen heute hier ganz von der Frage absehen, inwieweit der letzte deutsche Kaiser die Schuld an den Ereignissen der damaligen Zeit hatte, wir wollen hier nur feststellen, daß das deutsche Volk den Kaiser damals tatsächlich in die Verbannung schickte und seinen Frieden mit den Alliierten gemacht hat. Einen milden Frieden der Menschlichkeit, der Würde und der Ehre! Nein, einen Frieden von Versailles. Glaubt denn England, daß das deutsche Volk so dumme und von altem Weßern so verlassen ist, daß es noch ein einziges Mal dem Wort eines Engländers glaubt? Ein kluger Kopf des Mittelalters fand bereits das schöne Sprichwort, daß ein Mann sich nur vor drei Dingen zu fürchten habe, vor den Füßen eines Pferdes, vor den Hörnern eines Stieres und vor dem Lächeln eines Engländers. Wir erkennen, wir haben nicht immer nach der Erkenntnis dieses Mannes gehandelt, wir haben uns durch das englische Lächeln vielleicht nur zu oft täuschen lassen. Durch allzu viel Schaden aber sind wir klug geworden, die freundlichen Worte denen die Taten fehlen, verlangen nicht mehr.

Mittlerweile haben englische Zeitungen auch den wahren Sinn des Krieges offen enthüllt. Sie haben geschrieben, daß es England ja gar nicht mehr so sehr darauf ankommt, den Polen die verbrochene Waffenhilfe zu leisten, ihr einziges Ziel sei die Vernichtung Deutschlands bzw. unserer Regierung, welche seinen Unterschied wir nach dem oben Gesagten nicht machen können. Wir nehmen diesen Vernichtungswillen zur Kenntnis und wenden uns nun mit der schlichten Frage an Lord Halifax, ob das der Sinn seines Gebietes war, das er vor knapp 14 Tagen vor dem Oberhaus an den Allmächtigen richtete? Ist das der Sinn der Witgottsdienste, die in unablässiger Folge in der Westminster-Abtei selbst in der Gegenwart des Königs abgehalten werden? Wahrhaftig, Englands frommer Glaube treibt absonderliche Blüten. Es sind schon alttestamentarisch-jüdische Züge, die der fromme Lord Halifax aufweist, da er nach außen hin für die Erhaltung des Friedens betet und damit die Vernichtung Deutschlands meint. Kommt die neu verhängte Blockade, die sich gegen das ganze Volk von über 80 Millionen richtet, auch das viel gerühmte englische Christentum?

Trau' nicht dem Lächeln eines Engländers, trau' nicht einmal seinem Gebel. Polen ist praktisch nichts anderes als das neue Opfer dieses Vertrauens auf England. Nach der Unterzeichnung des Hilfe-Vertrages begab sich der polnische Außenminister Beck in die englische Botschaft in Warschau, um dem neuen Bundesgenossen zu versichern, daß sich London ganz auf die Polen verlassen könne. Die Versicherung des Obersten Beck war nicht falsch, falsch aber war das Wort Englands, das jetzt sein Hilfeversprechen in papierne Trost abteilt, das entgegen den deutschen Warnungen, unsere Befehle nicht anzunehmen, dennoch glaubt hat, es könne diesen Wall aus Stahl, Eisen und Menschen zum Heile Polens brechen — — mit Flugblättern.

Trau' nie dem Lächeln eines Engländers! Das deutsche Volk hat diese Warnung beherzigt. Nach dem Weltkrieg hat London verdrängende Male dem furchtbaren unterochten Geaner sein mildes Gesicht zugewendet und sogar gegen Frankreich Stellung genommen, das sich in seinen Machenschaften zu stark ausstrecken wollte. Es gab damals auch unter uns Leute, die wieder an die britische Wiederbetäubung glaubten, obwohl es damals schon klar zu Tage trat, daß uns dieses milde Gesicht nur leuchtete in der geheimen Furcht, daß der französische Rivale auf dem Kontinent zu mächtig werden würde. Diese Furcht ist mittlerweile auf Deutschland abgewandert worden. Heute sind wir es, die den Engländern diese Sorge einjagen, und darum trifft uns heute ihr Haß und wird uns treffen, solange wir dank unserer geographischen Lage, dank der hohen Kulturleistungen und dank des hervorragenden Menschenschonens anerkannter Führeranspruch in Europa nicht aufgeben und solange wir England nicht anerkannt haben, daß wir seinen Demonomie-Verbreitungen in der Welt und in Europa mit der notwendigen Energie entgegenzutreten. England muß einmal bereit kommen, daß auf dem Kontinent nicht nur Staaten zweiten Ranges leben, deren hervorragendes Merkmal es für den stolzen Briten ist, sich so zu amüsieren, wie er in England nicht darf. Wenn er unsere Gleichwertigkeit nicht freiwillig anerkennt, dann muß er dazu erzwungen werden. Die Mittel dazu haben wir heute in der Hand. Für unsere Luftwaffe ist es eine Kleinigkeit, den englischen Kanal, der das Ardennerland jahrhundertlang vor britischen Erzählungsmerthaleren sicherte, zu überfliegen.

Dr. Wilhelm Kicherer.

## Die Blockade Englands

(Fortsetzung von Seite 1)

bern der imstande und willens ist, feinerfertig mit wirksamen Mitteln zu antworten.

Die Konterbandelliste enthält u. a.: a) alle Art von Waffen, Munition, Sprengstoffen, Chemikalien oder Vorrichtungen, die für den Gebrauch im chemischen Kriege geeignet sind, Material und Maschinen für deren Herstellung oder Reparatur; b) Brennstoffe aller Art; c) alle Nachrichtenmittel usw.; d) Geldmünzen, Edelmetalle in Barren, Banknoten, Schuldscheine und ähnliches, e) alle Arten Nahrungs- und Lebensmitteln, Samen, Zuder und Futtermittel, Kleidung und Artikel sowie Materialien, die zu deren Erzeugung gebraucht werden.

## Mehr Ueberläufer nach Litauen

DNB Kowno, 9. September.

Die Zahl der aus Polen nach Litauen über tretenden polnischen Soldaten, die schon in den letzten Tagen sehr erheblich war, nimmt jetzt offenbar in Auswirkung der polnischen Rückzügen von Stunde zu Stunde zu.

## England bricht das Völkerrecht

### Elf schwere Neutralitätsverletzungen innerhalb von 8 Tagen

(Eigene Meldung)

rd. Berlin, 9. September.

Wie in früheren Jahrhunderten Englands Freibeuterschiffe das Schreckensgespenst für alle werlosen Handelschiffe waren, scheint das britische Kriegsministerium jetzt die Unterstützung zum ersten Grundgesetz seines Handelns erhoben zu haben. Seit dem 1. September ver geht nicht ein Tag, an dem nicht aus irgend einem Land die Verletzung seiner Neutralität und Souveränität durch englische Flugzeuge gemeldet wird. Um das skrupellose Vorgehen Englands mit aller notwendigen Eindringlichkeit anzuprangern, sollen hier alle die am laufenden Band erfolgenden Völkerrechtsbrüche chronologisch festgelegt werden.

1. Von mehreren britischen Militärflugzeugen, die am 1. September über norwegischem Hoheitsgebiet kreuzten, startete eine Maschine am Sogne-Fjord ab.
2. Englische Flugzeuge, die nach Westdeutschland zu gelangen versuchten, überflogen in der Nacht vom 3. zum 4. September Holland.
3. Ein englischer Bomber warf am 4. September aus die dänische Fischerstadt Esbjerg zwei Bomben ab, die schweren Sachschaden anrichteten, zwei Personen töteten und zwei verletzten.
4. Nach dem vernichtenden Feuer der deutschen Flak überflogen britische Flugzeuge, die einen Angriff auf Wilhelmshaven und Cuxhaven unternommen hatten, am 4. September auf dem Rückflug nach England holländisches Gebiet.
5. Am 5. September wurden bei Amsterdam englische Flieger geschickt und von holländischer Flak beschossen.
6. Der deutsche Frachtdampfer „Olinda“ wurde von dem britischen Kreuzer „Ajax“ in brasilianischem Hoheitsgebiet versenkt.
7. Am 6. September überflogen englische Maschinen die holländische Stadt Antwerpen.
8. Der deutsche Dampfer „Franken“

## Angeblicher Torpedoangriff auf Henderson

### Wieder eine Lüge Churchills wirkungslos zerplatzt

(Von unserem Vertreter)

Bs. Den Haag, 9. September.

Nach dem Motto, die dicke Lüge ist die beste, verbreitete am Freitag die englische Presse die Behauptung, daß ein deutsches U-Boot in England das Schiff angegriffen hätte, auf dem sich der Botschafter in Berlin, Henderson, mit seinem Stabe nach England begeben habe. Abgesehen davon, daß der Botschafter auf dem holländischen Dampfer „Batavia“ fuhr, dessen Rumpf mit den holländischen Farben gekennzeichnet ist und daß sich Deutschland noch keinen

einigen Fall von Neutralitätsverletzungen hat zuschulden kommen lassen, kann das englische Lügen-System auch nicht den geringsten Beweis für die Richtigkeit des Manövers erbringen. Die sich an Bord befindlichen Mitglieber mußten nämlich den enttäuschten Reportern in London erklären, daß sie weit und breit kein deutsches U-Boot hätten entdecken können. Die seien allerdings durch Detonationen angeschreckt worden, die jedoch dadurch entstanden seien, daß zwei englische Zerstörer aus Geratewohl Wasserbomben geworfen hätten.

## Minenleger läuft selbst auf Mine

### Die Katastrophe eines holländischen Schiffes / 23 Tote

Amsterdam, 8. Sept. (SB-Funk)

Der holländische Minenleger „Willem van der Jaan“ ist bei den Heider auf eine englische Mine gelaufen und zerstört worden. Von der 51 Mann starken Besatzung wurden 23 Mann getötet und 8 schwer verletzt. Ein- werden noch vermisst.

## Keine Postsendungen nach England und Frankreich

DNB Berlin, 9. Sept.

Anfolge der politischen Lage werden von den deutschen Eisenbahn-Sendungen aller Art nach Frankreich und England nicht mehr angenommen. Diese Maßnahme bezieht sich sowohl auf die unmittelbaren deutsch-französischen

Grenzübergänge wie auf die Uebergänge über alle in Frage kommenden Länder.

Der Eisenbahn-Durchgangsverkehr von neutralen Staaten nach neutralen Staaten durch Deutschland wird aufrechterhalten.

Für solche internationalen Sendungen, bei denen aus dem Besetzungspapier ersichtlich ist, daß sie für Frankreich oder England bestimmt sind, wird keine Gewähr für die Einhaltung der Lieferfrist und keine Haftung für Verlust, Rücksendung und Beschädigung des Gutes übernommen. Diese Maßnahme gründet sich auf Artikel 5, § 5 des internationalen Übereinkommens über den Eisenbahn-Frachtverkehr.

Japanische Dampfer verlassen Europa. Sehn japanische Dampfer, die sich in Europa befinden, erließen von der japanischen Regierung Anweisung, durch den Panamakanal nach Japan abzusampfen.

## Regelrecht abgegladhtet

DNB Stockholm, 8. September.

„Stockholms Tidningen“ veröffentlicht am Freitag den Bericht ihres Berliner Korrespondenten über den Flug der Auslands-presse nach Bromberg und den furchtbaren Terror, den die Polen in Bromberg ausgeübt haben. In dem Bericht heißt es wörtlich wie folgt:

Der Sonntag war furchterlich. Nachdem die polnischen Truppen abmarschiert waren und ehe die Deutschen kamen, fing ein entsetzliches Massaker in der ganzen Stadt an. Die Anzahl der Ermordeten und verstümmelten Menschen — Deutschen und Polen, die unter dem Verdacht standen, deutschfreundlich zu sein — wird ungefähr auf 1000 geschätzt. Ich fotografierte selbst einen großen Teil der großen Leichenhaufen, die noch heute auf den Straßen und in den Wäldern am Rande der Stadt, sowie in den Gärten liegen. Aber die Fotografien sind zu entsetzlich und grauenvoll, um überhaupt in den Zeitungen veröffentlicht werden zu können. Selbst die Polen sind vor Entsetzen gelähmt. Was ich heute sah, habe ich niemals während des Weltkrieges erlebt und auch nicht während des schlimmsten Bürgerkrieges in Deutschland, wie z. B. bei dem Kommunistenaufstand in Hamburg oder an anderen Orten. Die Menschen sind regelrecht erschlagen worden.

## Fanatizierten Jugendlichen

Die polnischen Verbände haben, wie berichtet wird, vor der Räumung Brombergs Deutsche und die als deutschfreundlich angezeichneten Polen in großer Anzahl erschossen, aber das große Schlachten wurde vor allen Dingen später von fanatischen Jugendlichen im Alter von 15 bis 20 Jahren durchgeführt, die als Bürgerwehr bewaffnet waren.

## Englische Flak feuert auf eigene Flugzeuge

(Von unserem Vertreter)

Boe. Den Haag, 9. September.

Englische Flugzeuge wurden am Donnerstag von der eigenen Flak unter scharfer Feuer genommen. Dieses peinliche Eingeständnis enthält die „News Chronicle“, die schreibt, daß englische Maschinen, die einen vermutlichen Feind an der Ostküste abfangen wollten, bei ihrer Rückkehr von den Küstenbatterien scharf beschossen worden sind, da sie für feindliche Flugzeuge gehalten worden sind. Man verschweigt natürlich, ob es zu irgendwelchen Verlusten gekommen ist.

## Norwegen zur englischen Blockade

DNB Oslo, 9. Sept.

Die sozialdemokratische Regierungspartei Norwegens hielt am 6. September Massensammlungen in Oslo ab, bei denen der außenpolitische Redakteur des Regierungsblattes „Arbeiderbladet“ einen Vortrag über die außenpolitische Lage hielt. Er führte u. a. aus:

Wir dürfen nicht vergessen, daß der heutige Krieg tiefere Ursachen hat. Die Sieger des vorigen Weltkrieges versuchten nämlich, sich auf Kosten der Geschicklichkeit Nachbarn zu verschaffen, die den Reim zu neuen Kriegen in sich trugen.“ Der Redner setzte sich dann mit den Fehldern der Alliierten in Versailles auseinander und fuhr fort:

„So wie die strategische Lage jetzt ist, muß man damit rechnen, daß die Weltmächte einen gewaltigen Druck auf die neutralen Staaten ausüben werden, um die Blockade gegen Deutschland wirksam zu machen. Es ist klar, daß diese Umstände auch unser Land in außerordentliche Schwierigkeiten versetzen können, denen zu begegnen wir bereit sein müssen.“

# Wer freigemachte Wohnungen plündert wird gehängt / Deutschland schützt sich gegen Volksschädlinge

DNB Berlin, 8. September.

Die zur Abwehr feindlicher Fliegerangriffe gebotene Verdunkelung darf verbrecherischen Elementen nicht den Anreiz bieten, in ihrem Schutz ein leichtsinniges Treiben zu entfalten. Eine eben erschienene Verordnung, die vom Ministerrat für die Reichsverteidigung unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls Göring beschlossen wurde, schließt dergleichen Verbrechen einen Kegel vor:

Wer bei Fliegeralarm oder unter dem Schutz der Verdunkelung zu rauben oder zu töten, andere zu verletzen oder gar das Leben eines Volksgenossen anzugreifen unternimmt, wird mit dem Tode oder mit lebenslanger oder zeitlicher Zuchthausstrafe bis zu 15 Jahren bestraft. Dieselbe Strafe trifft nach der Verordnung auch denjenigen, der in anderer Weise unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand geschaffenen besonderen Verhältnisse eine Straftat begeht, wenn das gesunde Volksempfinden wegen der besonderen Verwerflichkeit der Straftat eine besonders harte Strafe fordert. Wer etwa einen Betrag an der Familie eines Kriegsteilnehmers darauf aufbaut, daß ihr natürlicher Beschützer, der Ehemann und Vater, im Felde steht, wer die Bestimmungen über die Kriegswirtschaft von Vorräten umgeht, wer Warenbestände vernichtet, um aus anderen Waren höheren Gewinn einzustreichen, wer als Verwalter kriegswirtschaftlich wertvollen Gutes

in die eigene Tasche arbeitet, den sollen nach der Verordnung die schärfsten Strafen bis zur Todesstrafe treffen.

Noch schärfer packt die Verordnung zwei andere Gruppen von Fällen an: Ausschließlich mit dem Tode bedroht sie denjenigen, der zum Schaden der deutschen Wehrkraft und Wirtschaftskraft Gebäude in Brand setzt, den Verkehr auf der Eisenbahn und Straßenbahn gefährdet, oder sonst eine gemeingefährliche Straftat begeht. Schließlich verfällt dem Tode, wer in einem Gebietsstreifen, den die Zivilbevölkerung aus militärischen Gründen geräumt hat, plündert; wer in solchen Gebieten schießt, ist so verächtlich, daß die Verordnung hier den Vollzug der Todesstrafe durch Erhängen vorseht.

So wird mit den härtesten Waffen der Kampf gegen gemeine Verbrecher aufgenommen, die sich in erster Zeit aus Schucht, Habgier oder durch niedrige Beweggründe außerhalb der Volksgemeinschaft stellen; die Verordnung zielt von dem unbegleiteten Willen, derartige Volksschädlinge anzuprangern und auszumerzen. Das deutsche Volk, das in geschlossener Front hinter seinem Führer steht, um den ihm aufgezwungenen Kampf zum siegreichen Ende zu führen, soll die Gewißheit haben, daß wer aus dieser Front ausbricht, um auf dem Rücken seines Volkes eigenmächtige verbrecherische Zwecke zu verfolgen, notfalls mit den härtesten Strafen vernichtet wird.



Der Führer bezeugte an der Ostfront einem Verwundeten transport, der sich auf dem Wege in die Heimat befindet. Adolf Hitler ging durch den ganzen Zug und begrüßte jeden Verwundeten und erkundigte sich bei jedem einzelnen Soldaten nach der Art und den Umständen der Verwundung, und allen steht die unendliche Freude über diesen erwarteten Besuch auf den Gesichtern. (Scherl-Bilderdienst — Prof. Heinrich Hoffmann-M.)

## Bezugscheinpflicht jetzt auch für Mehl

Neuregelung des Bezuges für Kaffeezufuhrlieferungen

Berlin, 8. September. (H-B-Funk)

Die Versorgung des deutschen Volkes mit Brot und Mehl ist bei den bekannten großen Vorräten an Getreide und bei der diesjährigen Getreideernte, die eine weitere Erhöhung der nationalen Reserve im Laufe des Jahres möglich macht, für lange Jahre gesichert. Diese Erhöhung der Reserve zwingt sogar dazu, alle irgendwie verfügbaren befallsfähigen Lageräume über das bisherige Maß hinaus in Anspruch zu nehmen. Diese reichliche Versorgung entbindet jedoch nicht von der Pflicht, zu verhindern, daß Mehl verschwendet oder mißbräuchlich verwendet wird. Der bisherige Mehlverbrauch soll jedoch nicht beeinträchtigt werden. Dieser Aufgabe dient die nachstehend dargestellte Regelung:

Auf Grund einer im Reichsanzeiger vom 8. September veröffentlichten Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft darf Roggen- und Weizenmehl ab sofort nur gegen die mit Brot oder Mehl bezugeten Abchnitte 1 und 2 der in der Hand der Verbraucher befindlichen Ausweisarten abgegeben werden, und zwar 250 Gramm je Abchnitt. Der Abchnitt Nr. 1 berechtigt zur Entnahme in der Zeit vom 9. September bis 16. September 1939, der Abchnitt Nr. 2 zur Entnahme in der Zeit vom 17. bis einschließlich 24. September 1939. Diese Regelung erstreckt sich selbstverständlich auch auf Spezial- und Kuchenmehl und Mehl aller Art.

Nach der gleichen Bekanntmachung dürfen Kaffeezufuhrmittel nur noch gegen den mit „Kaffee, Tee oder Kaffee-Erfräsmittel“ bezugeten Abchnitt der Ausweisart abge-

geben werden. Die Höchstmenge für Kaffee, Kaffee-Erfräsmittel und Zusatzmittel wird auf 100 Gramm je Woche (bisher 60 Gramm) festgelegt. Das Verhältnis, in dem auf diesem Abchnitt Kaffee bezogen werden kann, richtet sich nach der jeweils verfügbaren Menge. Die Einzelhändler dürfen aber von dem am 9. September 1939 noch bei ihnen vorhandenen Mengen Kaffee 20 Gramm an die auf der Ausweisart genannten Versorgungsberechtigten abgeben.

An Binnenschiffer sowie an Angehörige von Schiffspersonal und ihrer Familien, die an Bord verbleiben, sind bezugscheinpflichtige Lebensmittel gegen Vorlage der mit dem Vermerk „Binnenschiffer“ versehenen Ausweisart und gegen Abgabe der Kartenabchnitte auch ohne Eintragung in die Kundenliste abzugeben und auch außerhalb des Bezirkes der unteren Verwaltungsbehörde, in der die genannten Personen ihren Wohnsitz haben, abzugeben.

## Darce sprach zu den Gaufräuleitenden

Berlin, 8. September. (H-B-Funk)

Anlässlich einer von der Reichsfräuleitenden Frau Scholz-Rint angeleiteten Zusammenkunft der Gaufräuleitenden hatte Reichsminister und Reichsbauernführer W. Darré die Gaufräuleitenden in seiner Eigenschaft als Chef der Ernährungswirtschaft in die Dienststelle des Reichsfräuleitenden für Ernährungsförderung geladen. Reichsbauernführer Darré und seine Mitarbeiter gaben hier einen anschaulichen Überblick über die vom Reichsfräuleitenden getroffenen Vorbereitungen für die deutsche Ernährungssicherung, die Sicherstellung der Erzeugung in Konfliktzeiten, sowie die Bevorratung und die Verteilung von Lebensmitteln.

## Spazier- und Ausflugsfahrten hören auf

Wer seinen Tankausweis mißbraucht, muß mit Strafe rechnen

DNB Berlin, 8. Sept.

Amlich wird mitgeteilt: Trotz der Aufforderung, das Kraftwagenfahren auf unbedingt notwendige Fälle zu beschränken und von Fahrten zu privaten Zwecken völlig abzusehen, finden sich noch immer Kraftfahrer, die sich über diese heute selbstverständlichen Gebote hinwegsetzen. Diese Kraftfahrer werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Tankausweisarten keine Freifahrten zur unbeschränkten Benutzung der Wagen sind. Bei der Rückmeldung der Karten wird vielmehr erwartet, daß der Kraftfahrer auf den Zweck der Verwendung, die für die Begünstigung des Antrages auf Gewährung von Tankausweisarten angegeben worden sind.

Sollten in Zukunft Kraftfahrer feststellen werden, die ihre Wagen nur zur Beweismittel- oder zum Vergnügen fahren, so werden ihnen sofort die Tankausweisarten entzogen oder die Wagen stillgelegt werden. Bei grobem Mißbrauch der Tankausweisarten müssen die Kraftfahrer außerdem damit rechnen, daß sie bestraft werden. Die Vollziehbehörden werden die Einhaltung dieser Grundzüge, die selbstverständlich auch für alle übrigen Kraftstoffverbraucher gelten, überwachen.

Zu der vorstehenden Anordnung schreibt die „Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ u. a.: Seit Wenzin so unendlich wichtig ist, wurde der Tankausweis geschaffen, der allein zum Bezug des Treibstoffes berechtigt. Der Tankausweis stellt eine Grenze zwischen Kraftwagen, die für lebensnotwendige Zwecke laufen müssen und solchen, die angesichts der großen Aufwände der Nation in der Garage stehen müssen. Eine auch nur oberflächliche Betrachtung der Straßen und Plätze zeigt, daß die Zahl der Personenkraftwagen, die auch heute noch fahren, sehr groß ist. Der Landrat eines Berlin

benachbarten Kreises hat eine Kontrolle durchführen lassen. Von 556 kontrollierten Kraftfahrzeugen befanden sich nach den eigenen Angaben der Fahrer 466 auf Spazier- und Ausflugsfahrten.

Es geht das auf keinen Fall weiter! Hätten alle Fahrer einer Tankausweisart sofort die Karte und somit den Tankausweis verloren, wie es die Staatsführung vorsehe, als sie den Tankausweis schuf, dann könnten und dürfen heute keine Autos mehr vor den Restaurants und den Kaffeehäusern, an den Tennisplätzen und in der Nähe von Badeplätzen parken.

Selber ist das noch so. Die Festsetzung ist behauerlich. Sie führt aber unangenehm dazu, daß diese Mißbräucher rabiat bestraft werden. Für Vergnügen und Beweismittelbesitzer darf kein Tropfen mehr verschwendet werden. Wer heute noch glaubt, aus der Reihe laufen zu können, tritt sich selbst in die Augen. Wo ein Appell an das Anstandsgefühl und das Pflichtbewußtsein nicht von 100prozentiger Wirkung ist, müssen andere Maßnahmen angewendet werden. Wer sich einen Tankausweis verschafft hat, weil er ihn angeblich unbedingt benötigt, um ihn dann mißbräuchlich zu verwenden, darf sich nicht wundern, wenn man ihm den Ausweis sofort entzieht und sein Fahrzeug beschlagnahmt. Leute, die sich Wenzin erschleichen oder aus privaten „Tankstellen“ in der Form von in der Garage aufgestellten Kanistern beziehen, sind nicht besser als Darréer in Lebensmitteln, im Gegenteil!

Es kann keiner sagen, daß er nicht gewußt hätte, wie bitter notwendig wir den Treibstoff brauchen, und es kann noch viel weniger jemand sich auf die Würde berufen, die er sich durch die Mißbräucher überfahren lassen muß. Die Strafen werden erlassen. Es ist keine Schande, in der Straßenbahn zu fahren. Die Wichtigkeit, das Radeln und der Kauf einer Person sind nicht abhandeln von dem großen Sportfabrikanten, das man demagt.

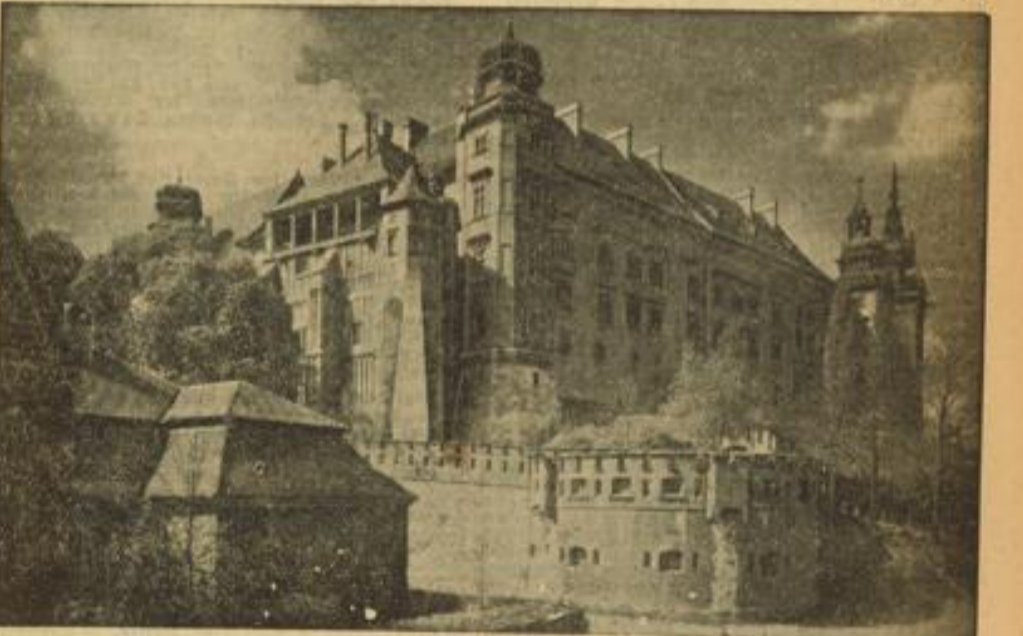
Unsere Soldaten bringen andere Opfer als das des Purus. Der Staat wird, wenn es keine andere Möglichkeit der Bekämpfung mehr gibt, je heftiger werden müssen, daß es wahrscheinlich zu spät ist, sich von selbst darauf zu besinnen, was man in ersten Zeiten der Notwendigkeit schuldig ist.

Nach der Übernahme der Bank von Danzig durch die Reichsbank ist am 6. September 1939 in den Geschäftsräumen der Bank von Danzig eine Reichsbankzentrale errichtet worden. Mit der Liquidation der Bank von Danzig wurde das Direktorium dieser Bank beauftragt.

Wünschenswerte des Führers zum brasilianischen Unabhängigkeitstag. Der Führer hat dem Präsidenten der Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien, Getulio Vargas, zum brasilianischen Unabhängigkeitstag drablich seine besten Wünsche übermittelt. — Robert Walter



Krakau in deutscher Hand. Auf ihrem mannhaften Vormarsch sind die deutschen Truppen am Mittwoch in die Stadt Krakau eingedrückt. Unser Bild: Eine Stadtsicht von Krakau, die überaus stark an Nürnberg erinnert. Nüßberger Baumeister waren es, die der historischen Stadt ihr Gepräge gaben. Weltbild (M)



Deutsche Wache am Grabe Pilsudskis. Der Wawel, die altbewährte Krakauer Burg, in der die deutsche Generalität kurz nach dem Einbruch der deutschen Truppen in die Stadt das Andenken des toten Marschalls Pilsudski ehrte und seine letzte Ruhestätte in die Obhut einer militärischen Wache nahm. Weltbild (M)



Zu den Geiselmorden in Bromberg. Unser Bild zeigt die von den Polen kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen bestialisch ermordeten Geiseln. Weltbild (Hug) (M)

**Bei quälenden Schmerzen**

Germosan, ein seit Jahren erprobtes, rasch wirkendes Mittel gegen Kopfweh und Neuralgien aller Art. Die einzelnen Bestandteile von Germosan ergänzen und steigern sich gegenseitig. Germosan ermüdet nicht und hat keine Nebenwirkung auf Herz und Magen. Begeisterte Dankeschreiben.

In allen Apotheken zum Preise von RM — 41 und 1.14.

Norwegens König vor dem Parlament

DNB Oslo, 8. September. Der Storting trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Der König erklärte in einer Rede...

USA-Neutralitätserklärung auch für Südafrika

Washington, 8. September (AP-Funk). Präsident Roosevelt bekräftigte die Neutralitätserklärung...

Militärzensur in der Schweiz

Der Schweizerische Bundesrat nahm einen Beschluss an, der die Kontrolle des gesamten Nachrichten- und Briefverkehrs...

Polen biedert sich in Litauen an

Im Minsker Gebiet wurde der feindliche Widerstand gegen die litauische Besatzungsmacht...

Vier Tote beim Absturz eines USA-Bombers

Wie aus San Diego in Kalifornien gemeldet wird, stürzte dort ein großer Bomber der US-Marine...

Mit den deutschen Truppen in Krakau eingezogen

Leben und Treiben in der einst deutschen Hansestadt kurz nach dem Einmarsch

(Von unserem Sonderberichterstatter W. S.)

Krakau auch Krakauer Stadtrecht hatte und daß es am Ausgang des Mittelalters deutsche Hansestadt war...

Die Kaufleute der Stadt sind, soweit sie Juden gehören, noch geschlossen. Aber auf dem Ring und in den Straßen...

Auf dem Ring stehen unerblickbar Volkströmen des deutschen Heeres, die Soldaten gehen mitten unter die Zivilbevölkerung...

Polnische Geographie, von der man spricht

Orte, die in den letzten Berichten des ORW erwähnt wurden

(Eigener Bericht)

2. Berlin, 7. September.

Warschau, Polens Hauptstadt mit 1.200.000 Einwohnern, darunter ungefähr 33 Prozent Juden...

Die Gegend um Krakau, Eisenbahnknotenpunkt an der Strecke Rattaiuh—Zembov hat rund 184.000 Einwohner...

Vodza, mit 605.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Polens, haben 370.000 Polen und 180.000 Juden...

Cieszyn, polnische Stadt in der Woiwodschaft Schlesien, 12.000 Einwohner.

Kielce, Hauptstadt der gleichnamigen Woiwodschaft, der wichtigste Eisen- und Straßenknotenpunkt...

Wieliczka, der weltliche Teil der Woiwodschaft von der March bis zum Stroh...

Am polnischen Bauern und Bauerninnen vorwärts, die ihre Dörfer im Eile leben und die nun wieder beim Wachen...

Sechs Kilometer von der Stadt entfernt liegt der polnische Woiwodschaft...

Ein polnisches Dorf, das schon in den ersten Tagen von deutschen Fliegerbombardements...

Die polnische Woiwodschaft, die schon in den ersten Tagen von deutschen Fliegerbombardements...

Die seltsamen Schlachten am Westwall

Die Schweiz durchschaut die englische Lügenkampagne

Bern, 8. September. (AP-Funk)

Die Phantasiegeschichten verschiedener Nachrichtenagenturen, darunter namentlich der britischen Agentur „Exchange Telegraph“...

Nach der „Travail“ stellt fest, daß es Pressebüro gebe, die ihre Aufgabe darin sahen, ihren Absatz durch Gerüchte zu steigern...

Politisches Ziel dieser Art von Nachrichten, so meint das Blatt, bestehe darin, der Öffentlichkeit die Tatsache zu verschleiern...

Am polnischen Bauern und Bauerninnen vorwärts, die ihre Dörfer im Eile leben und die nun wieder beim Wachen...

Die polnische Woiwodschaft, die schon in den ersten Tagen von deutschen Fliegerbombardements...

Ein polnisches Dorf, das schon in den ersten Tagen von deutschen Fliegerbombardements...

Die polnische Woiwodschaft, die schon in den ersten Tagen von deutschen Fliegerbombardements...

Ein polnisches Dorf, das schon in den ersten Tagen von deutschen Fliegerbombardements...

Die polnische Woiwodschaft, die schon in den ersten Tagen von deutschen Fliegerbombardements...

Ein polnisches Dorf, das schon in den ersten Tagen von deutschen Fliegerbombardements...

Die polnische Woiwodschaft, die schon in den ersten Tagen von deutschen Fliegerbombardements...

Ein polnisches Dorf, das schon in den ersten Tagen von deutschen Fliegerbombardements...

Auch die Neutralen würdigen Deutschlands Erfolge

Besorgnisse um die Achtung ihrer Neutralität durch England / Die doppelte Moral des britischen Informationsministeriums

Wannheim, 8. September. Je schwerer die deutschen Truppen nach Polen einziehen, desto mehr eilen die neutralen Mächte...

Die „Neue Zürcher Zeitung“ nennt das Vorgehen der britischen Truppen nach Polen ein Verstoß...

Sorgen um die Neutralität. In so die Haltung laienlicher neutraler Staaten angesichts der deutschen Erfolge...

Ein großes schwedisches Blatt macht sich über englische und amerikanische Meldungen lustig...

Ammerlitz kann auch die amerikanische Presse nicht umhin, anzuerkennen, daß die Zustände in Deutschland...

Der Bericht vom Freitag. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen in Polen am 7. September...

Die Besetzung der Westerpforte in Danzig hat sich ergeben: Die Wehrmacht wurde durch die Wehrmacht...

In diesen Tagen und nach großen Erfolgen der Luftwaffe...

Zwei deutsche Flugzeuge wurden über polnischem Gebiet abgeschossen...

Schweden übernahm die Interessen Deutschlands in Ägypten...

Absolute Neutralität Argentiniens, Brasiliens und Chiles...

Hollands Presse zu den Ereignissen an der Ostfront...

Bei leichten Verletzungen, Beulen, Schwellungen, Insektenstichen...

ESSITOL-TABLETTEN zur schnellen Beseitigung einer anfallsartigen Lösung...

Erhältlich in den Apotheken Preis RM 1.-84

Advertisement for Weinacher Mineralwasser, featuring a bottle illustration and text: 'Ein guter Ratt', 'Weinacher Mineralwasser', 'reines natürliches Mineralwasser, gut fürs Herz'.

Advertisement for MARCHIVUM, featuring a stylized logo and text: 'MARCHIVUM'.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Wa', 'Wenn', 'Baterlan', 'Heimat', 'zur groß', 'Land noch', 'schwinger', 'bieder er', 'benächti', 'fannt die', 'anläßung', 'ordnung', 'der in', 'druck', 'überall', 'arbeiten', 'sehen, w', 'lands zu', 'auf die', 'Jugend u', 'lichter, u', 'bedeutet', 'als', 'Das B', 'kämpfer', 'rechte De', 'anfang, d', 'schen Fra', 'Persönlich', 'Nie aber', 'Trafsatz', 'ist von d', 'geißt bes', 'dafür ein', 'Was ist', 'eines für', 'Ehrfürcht', 'die W', 'für ihre', 'Bericht', 'nichts, de', 'sinn ist', 'Ein Ernt', 'Klagen sie', 'Freude.', 'Ob im', 'Bereitsch', 'heute über', 'Wir wa', 'lose Länd', 'den Walz', 'wollen, w', 'Har', 'Der 84', 'aus Radiol', 'Schönauer', 'denfallsch', 'tragbarver', 'als folg', '1933 hatte', 'de i m e z', 'geben, das', 'bestehen u', 'Juli 1933', 'Mannheim', 'Waldemar', 'Die Ge', 'einen S', 'den Einbr', '15. Febru', 'handelt, T', 'auf der a', 'stand. Der', 's. haupt', 'Waldemar', 'stauben m', 'als die G', 'den Radw', 'nun, das', 'der Stage', 'Cultivatio', 'seiner „in', '3 e u g i n', '3 a n s e n', 'heraus', 'Cultivatio', 'Oberle, der', 'diesen fre', 'längst', 'Heber', 'Wiese W', 'den, das', 'Bereich d', 'dürfen, un', 'Die leben', 'Wescher u', 'heraus', 'lich dorau', 'Rohrbräde', 'beroben i', 'Erfrischu', 'enlohen u', 'Anschluß', 'einstig a', 'unter das', 'Rückkehr', 'man von', 'fleißig', 'lich gemad', 'Kle', 'Nach T', 'heim-Ludw', 'auf Sams', 'Umfang u', 'In W', 'trieb der', '10a (Röf', 'den eines', 'werden.', 'sowie der', 'Flanbernt', 'wieder an', 'Bei der', '24 und 4', 'mals dar', 'Betriebsj', 'auf 23.00', 'wegen ur', 'den Loro', 'In D', 'Cypau—M', 'Wolfsbau', 'der Eink', 'licht die', 'rienfrank', 'der betrie

# Walzer oder Marsch?

Wenn heute die tapfersten Söhne unseres Vaterlandes für das Recht und die Ehre ihrer Heimat kämpfen und mit ihnen das ganze Volk zur großen, gläubigen Pflichterfüllung angetrieben ist — wer möchte dann wohl in Stadt und Land noch den Wunsch hegen, das Tanzbein zu schwingen? Niemand, ob jung oder alt, wird in dieser erhabenen Zeit Gefallen an solchen Reizsächlichkeiten finden. Und wenn jetzt bekannt wurde, daß von nun an keine Tanzveranstaltungen mehr stattfinden, dann ist diese Verordnung eigentlich nur noch eine Bestätigung der in den letzten Tagen elementar zum Ausdruck gekommenen Haltung unseres Volkes, das überall seine Aufgaben, seine aktive Mitarbeit anbietet, sucht und findet. Keiner will absteifen stehen, wenn es gilt, Freiheit und Recht Deutschlands zu erkämpfen, jeder verzichtet freiwillig auf die kleinen Freuden des Alltags, und die Jugend reiste in wenigen Stunden zur Männlichkeit, der der persönliche Einsatz mehr bedeutet als die Zufriedenstellung des eigenen Ichs.

Was die jungen Männer, was die Frontkämpfer des großen Krieges, was jeder aufrechte Deutsche als eine Selbstverständlichkeit ansah, das wurde zum Beispiel für die deutschen Frauen und Mädchen. Es ist immer die Persönlichkeit, die das Gesicht ihrer Zeit formt. Sie aber war unser Volk reicher in persönlicher Tatkraft als heute. Die Front in der Heimat ist von dem gleichen Siegeswillen und Opfergeist besetzt wie unsere Truppen, die ihr Leben dafür einzusetzen bereit sind.

Was ist einfacher, als auf die Fröhllichkeit eines kurzen Tanzabends zu verzichten. Die Ehrfurcht vor dem Heldenmut unserer Soldaten, die Achtung vor ihrem Opfer und der Dank für ihre Tapferkeit zwingen auch uns zum Verzicht. Wir tun es gern und vermischen nichts, denn an Stelle des unbeschwertem Frohsinns ist in uns ein gläubiger Ernst getreten. Ein Ernst, der nur noch das große Ziel vor Augen sieht: den Sieg Deutschlands über seine Feinde.

Ob im Feuer der Kanonen, ob in ständiger Bereitschaft in der Heimat, wir Deutsche stehen heute überall im Kampf für unser Vaterland. Wir wollen alle Soldaten sein und nicht sorglose Tänzer! Wir verzichten mit Freuden auf den Walzerakt, weil wir alle marschieren wollen, marschieren für Deutschland. Tin.

## Hausangestellte ausgebeutet

Der 54 Jahre alte verheiratete Martin Oberle aus Ludwigshafen hatte sich vor dem Ludwigshafener Schöffengericht wegen getaunderter Privatunternehmensführung in rechtlicher Zusammenhang mit Vertragsbruch zu verantworten. Die Verhandlung ergab folgenden Sachverhalt: Im den Jahren 1932 und 1933 hatte Oberle ein Verhältnis mit einer Frau in einer Hausangestellte. Unter dem Vorwand, daß er das Geld in wenigen Tagen zurückbekommen würde, ließ er sich von dem Mädchen im Juli 1933 1500 Reichsmark. Trotz verschiedener Mahnungen wurden in den ganzen Jahren nur 300 Reichsmark zurückgegeben.

Die Klägerin erwirkte nunmehr gegen Oberle einen Zahlungsbefehl über 1200 Reichsmark. Auf den Einspruch des Schuldners wurde die Sache am 15. Februar vor dem Landgericht Frankenthal verhandelt. Dort legte Oberle nun eine Quittung vor, auf der auch ein Betrag von 80 RM. in Ziffern angegeben sei. Der Angeklagte hatte nun fälschlich eine Quittung unter sich, die den 80 nimmend 800 Reichsmark gezeigten waren. Oberle wollte dadurch glauben machen, daß er 800 RM. mehr bezahlt habe, als die Klägerin angab. In der Verhandlung vor dem Ludwigshafener Schöffengericht behauptete Oberle nun, daß er vielmehr zurückbezahlt habe, als in der Quittung angegeben sei. Die Fälligkeit auf der Quittung will der eigentümliche Geschäftsmann nur zu seiner „Informations“ vorangetragen haben. Die als „Keinigen“ vorgenommene Wankelmütigkeit der Hausangestellte erklärte in der neuerlichen Verhandlung unter Eid, daß sie nur die in der Quittung angegebenen Summen bekommen hat. Oberle, der bisher noch nicht verurteilt ist, wurde für diesen frechen Schwindel zu der empfindlichen Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt.

## Heberfahrten der Autobahn verboten

Viele Autobahnfahrer sind immer noch im Glauben, daß sie die Autobahn der Reichsautobahnen im Bereich der Polizei- und Zollstellen überstreichen dürfen, um die dortigen Einrichtungen zu benutzen. Sie sehen sich und das Leben anderer Menschen in Gefahr und haben dadurch schon die schwersten Unfälle herbeigeführt. Es wird deshalb nochmals eindringlich darauf hingewiesen, daß das Überstreichen der Autobahnen wegen der damit verbundenen Gefahr verboten ist. Der Fahrer muß die Zollstellen und Kontrollposten immer von der richtigen Autobahn ablassen und zwar mittels der Aufsichtsposten der Polizeistellen oder durch besondere Aufsichtsposten der einseitig angelegten Zollstellen. Sollte einer der Fahrer dazu nicht in der Lage sein, so ist er durch ein Polizeifeld der Zollstellenwärter herbeizuführen. Die man von der falschen auf die richtige Seite der Autobahn kommt, wird durch besondere Beschilderung deutlich gemacht.

# Kleine Mannheimer Stadtchronik

## Wieder Omnibusverkehr

Nach Mitteilung der Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen werden die Omnibuslinien ab Samstag, den 9. September, in folgendem Umfang wieder verkehren:

In Mannheim: Der eingeschränkte Betrieb der Linien 5a (Walldorf-Gartenstadt) und 10a (Räfertal-Blumenau) wird durch Einschleiben eines weiteren Wagens je Linie verbessert werden. Der volle Fahrplan auf diesen Linien sowie der Betrieb der Linie 5a (Sontardplatz-Halberstadt) wird voraussichtlich in Kürze wieder aufgenommen werden können.

Bei den Straßenbahnlinien sind die Linien 24 und 45 wieder in Betrieb. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der allgemeine Verkehrsstillstand sonntags und werktags auf 23.00 Uhr festgesetzt ist. Lediglich die Spatwagen um 0.30 Uhr verkehren wie früher nach den Vororten.

In Ludwigshafen: Die Linie 8a (Cypau-Edigheim), 9b (Walldorf-Flundenheim-Walldorf), 9c (Walldorf-Mundenheim-Volkshaus) nehmen den vollen Betrieb wie vor der Einstellung der Linien wieder auf. Es besteht die Aussicht, daß auch die Linie 6e (Röntgenstrasse-Hausen) in Kürze wieder betrieben wird.

# Die Hamsterer hatten diesmal Pech

Der Bezugsschein für Textilwaren in der Prager / Bevorstehende Lieferungen

Der Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium, Präsident Hans Kehr, äußerte sich einem Pressevertreter gegenüber ausführlich über den Zweck und die Handhabung der Bezugsscheine, soweit sie sich auf Textilwaren beziehen.

Auf die Frage, welcher Zweck mit den Bezugsscheinen angestrebt wurde, antwortete Präsident Kehr folgendermaßen:

„Die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren und Schuhwaren, die als 4. Durchführungsverordnung zur Verordnung zur vorläufigen Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfs des deutschen Volkes am 27. August 1939 erlassen wurde, diente dem Zweck, unter allen Umständen den Jahresbedarf der Bevölkerung und insbesondere der wertvollsten Volksgenossen auf lange Zeit sicherzustellen. Sie erzielte deshalb plötzlich so daß sowohl die Käufer als auch der Einzelhandel davon überrascht waren. Diese Möglichkeit war jedoch notwendig, um nicht von vornherein das Gelingen der mit der Verbrauchsregelung angestrebten Absichten zu gefährden. Mit dem Bezugsschein muß auf jeden Fall versichert werden, daß der Verbraucher die Volksgenossen mit höherem Einkommen gegenüber der weniger bemittelten Bevölkerung haben, ausgenutzt werden konnte.“

## Hamsterkäufe vermieden

Hätte man für den Bezugsschein eine Anlauf- oder Uebergangszeit eingeführt, so würde es trotz aller guten Gelinnung, die sich gerade in den letzten Wochen im deutschen Volke so prächtig bewährt hat, unermesslich gewesen sein, daß — je nach dem Geldbeutel des einzelnen — Hamsterkäufe getätigt worden wären, und daß damit der Bestand an greifbaren und für die Verteilung unter die Gesamtheit des deutschen Volkes bestimmten Waren erheblich verringert worden wäre. Der Einzelhandel hat darüber hinaus noch dafür gesorgt, daß in der Verbraucherschaft keinerlei Unruhe entstand.

Da die Läden und Geschäfte geöffnet blieben, konnte sich jeder Verbraucher davon überzeugen, daß wir bei gerechter Verteilung unter Berücksichtigung des absolut notwendigen Bedarfs — in Deutschland wie um die Kleidung ebenso wie um die Ernährung besorgt sein müssen. Hierbei ist allerdings Voraussetzung, daß wir uns nicht allein von eigenen Wünschen leiten lassen, sondern diese so weit zurückstellen, wie es die Sicherung des wirklich dringenden Bedarfs erfordert.

Die Handhabung der Ausstellung von Bezugsscheinen erläuterte Präsident Kehr wie folgt: Die Aufgabe der Bezugsscheine ist den Wirtschaftskämtern übertragen worden. Ihren Beamten erwächst eine besondere

Verantwortung, die sowohl Takt wie gesunden Menschenverstand in besonderer Maße erfordert. Richtlinien von oben müssen hier ergänzt werden durch das Geschick des Beamten und sein besonderes Verständnis für die Lage des Antragstellers. Der Beamte wird dann seine Entscheidungen richtig treffen, wenn er sich den Sinn der Verbrauchsregelung ständig vor Augen hält. Er muß sich bewußt sein, daß die gleichmäßige Deckung des Bedarfs der ganzen Bevölkerung in seinen Händen liegt. Der Antragsteller in der Beurteilung seines Antrags und seiner Lebensverhältnisse erkennen, ob er es mit echtem Bedarf oder getarnter Hamsterei zu tun hat. Diese Psychologie, dieses Einsehen in die Umstände des einzelnen Falles, wird es in den meisten Fällen dann überflüssig machen, daß die Behörde inquisitorische Maßnahmen trifft, um den wirklichen Bedarf festzustellen. Wir wollen keine Kleiderstrafkammer sein, sondern verständnisvoll urteilende Beamte. Dies hat allerdings zur Voraussetzung, daß die Verbraucherschaft durch ihr eigenes Verhalten dazu beiträgt, daß die Behörde der unangenehmen Notwendigkeit entbehren wird, unpopulär zu verfahren.

## Für Hamsterer kein Verständnis

Wirklicher Bedarf wird und kann gedeckt werden. Dem Bedürfnis aber, mit Hilfe des

Bezugsscheines keine Hamsterlager anzulegen, wird der Beamte durchaus kein Verständnis entgegenbringen. Etwas vorhandene Bedürfnisse, daß der Antragsteller sich einem hohen persönlichen Verfahren unterwerfen muß, verschwinden, sobald es sich herumgesprochen hat, daß niemand bestraft sein muß, der wirkliche und echte Sorgen um seine Kleidung hat.

Die ergänzende Frage, ob in absehbarer Zeit mit einer Lockerung der Bezugsscheinepflicht zu rechnen sei, wurde von Generalreferent Kehr positiv beurteilt. Der Bezugsschein sollte zunächst einen Riegel vorhalten, um willkürliche und ebenso unnötige wie unerwünschte Käufe zu unterbinden. Er sollte darüber hinaus der Verbraucherschaft — zusammen mit dem Handel und der Industrie — die Erkenntnis vermitteln, daß in der heutigen Zeit die Wünsche des einzelnen hinter die Interessen der Gesamtheit zurücktreten müssen. Dieser Zweck ist schon jetzt erfüllt. Das geht nicht nur daraus hervor, daß auch nach der Einführung des Bezugsscheines Disziplin herrscht, sondern daß selbst die nicht bezugscheinpflichtigen Waren mit nur normalen Umsätzen gelaufen werden.

## Eine Lockerung kommt

Da nunmehr für die Lenkung der Textilproduktion und damit für die Versorgung Großdeutschlands mit Textilwaren durch den Sonderbeauftragten für die deutsche Spinnstoffwirtschaft und durch die Reichsstellen einseitige Richtlinien aufgestellt sind, wird es sich ermöglichen lassen, besonders in den nächsten Tagen die Reihe der freien Waren zu erweitern. So werden Waren freigegeben werden, die saisonbedingt sind, oder nicht der Deckung des unbedingt lebenswichtigen Bedarfs dienen. Dies trifft z. B. zu für: Teppiche, Gardinen, Handarbeitsgarne, Rissen, Tüchlein, kunstseidene Kaffeedecken, Mieder, Abendkleidung und ähnliche; ebenso sollen Schenkerbücher, Lichtbilder und ähnliche Wirtschaftsgüter freigegeben werden.

Wir wissen die Schwere der Aufgabe der deutschen Hausfrau sehr wohl zu schätzen und wollen sie der Pflicht entheben, wegen eines jeden einzelnen Schenkerbuches den Gang zum Wirtschaftsamte antreten zu müssen.

## Was uns auffällt

### Steuern pünktlich zahlen!

Es geht schon immer zu den selbstverständlichen Pflichten jedes Steuerpflichtigen, pünktlich zu zahlen, die Termine, die früh genug bekannt sind, einzuhalten. Heute aber besteht diese Verpflichtung mehr denn je. Unsere tapferen Soldaten an der Front legen ihr kostbares Gut, ihr Leben und ihre Gesundheit für Deutschland ein, da ist es von den Volksgenossen zu Hause natürlich nur ein kleines Geringes, was sie pünktlich und mit allem Fleiß für die Erhaltung ihrer Steuerpflichtigen sorgen, und so von ihrer Seite mit dazu beitragen, die Mittel bereitzustellen, den und angelegenen Kampf siegreich zu Ende zu führen. So soll auch kein Steuerpflichtiger an die Finanzämter leichtfertig Geld aus der Tasche oder gar Erlöse der Steuern rufen. Die Zeit bedingt, daß bezahlte Gelder von den Finanzämtern mit aller Eile geprüft werden müssen. Hochstens in wirklich ganz begründeten Ausnahmefällen ist an eine Erleichterung in der Zahlung der Steuern zu denken. Darüber hinaus aber bitten die Finanzämter, die an sich schon durch den verminderten Personalbestand überlastet sind, nicht unbegründete Gelder zu fließen oder durch unzufällige Zahlungen das Maß der Arbeit zu erhöhen.

### Unverantwortliche Mütter

Kinder sind unser kostbares Gut, und die Mutter, die ihr Kind leichtfertig einer Gefahr aussetzt, handelt unverantwortlich. Immer wieder erlebt man, daß Mütter tagtäglich oder abends ausgehen und ihre Kinder allein in der Wohnung zurücklassen. Von wann gar nicht genug vor so leichtfertigen Verhalten in den letzten Geschritten warnen. Wenn alles in Ruhe seiner Arbeit nachgeben kann, so ist damit kein Schaden verbunden. Aber die Mutter, die ihre Kinder allein in der Wohnung zurückläßt, ist an die Verantwortung für die Sicherheit ihrer Kinder gebunden. Sie muß sich der Verantwortung bewusst sein, daß ein Kind, das allein in der Wohnung ist, sich leichtfertig in die Hände von Fremden geben kann, die es in die Hände von Fremden geben kann, die es in die Hände von Fremden geben kann. Sie muß sich der Verantwortung bewusst sein, daß ein Kind, das allein in der Wohnung ist, sich leichtfertig in die Hände von Fremden geben kann, die es in die Hände von Fremden geben kann. Sie muß sich der Verantwortung bewusst sein, daß ein Kind, das allein in der Wohnung ist, sich leichtfertig in die Hände von Fremden geben kann, die es in die Hände von Fremden geben kann.

### Schweigen ist eine wichtige Waffe!

Wenn ich in normalen Zeiten überflüssige Schwärzer mit Recht der Abergläubigkeit oder der Beschränkung anheim lassen, so gilt dies in den letzten Zeiten in vielfach erhöhtem Maße. Denn muß ich jeder ein Selbstbildnis liefern, auf welchem Platz er sich sitzt und eines der wichtigsten Gebote des Soldaten ist das Schweigen. Es kann recht wohl sein, daß ein schwärzender Bericht, ein unvorsichtiger, überflüssiger „Bericht“ nach außen, um Verstand zu machen oder auch mit der Freundin eine Schwärzerparade abzugeben, für die arbeitende Mutter fast als selbstverständlich die Gemeinschaft ein, denn Arbeit abtut, sie abtut in heutiger Zeit erst recht. Der tapfere Soldat an der Front verdient, daß sich auch die Heimat rechtlich für ihn einsetzt.



Zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs gab die Reichsbank, wie wir bereits berichteten, Ein- und Zwei-Reichsmark-Scheine heraus. Man sieht hier die Vorderseite der neuen Scheine.

# Polizeiliche Meldefristen verkürzt

Derschärfung der Reichsmeldebordnung / Maßnahmen gegen Spionage

Das Interesse der Landesverteidigung erfordert eine genauere Ueberwachung des Personenverkehrs, damit Sabotageakte an den für das deutsche Volk lebenswichtigen Betrieben verhindert und die zur Landesverteidigung notwendigen Maßnahmen vor Spionage gesichert werden. Durch eine Verordnung des Reichsinnenministers Dr. Frick sind in Deutschland bis auf weiteres die Bestimmungen der Reichsmeldebordnung verschärft worden. Jeder Volksgenosse trägt zum Schutze des bedrohten Vaterlandes bei, wenn er die Vorschriften bei An- und Abmeldung, bei Wohnungs- und Wohnortwechsel selbst genau beachtet und auch seinerseits darüber wacht, daß sie von jedermann genau beachtet werden.

Dazu erfahren wir: Die Frist zur Anmeldung beim Besetzen einer Wohnung, ebenso

die Meldefrist beim Ausziehen aus einer Wohnung wird von einer Woche auf drei Tage herabgesetzt. Ausländer und Staatenlose haben sich binnen 24 Stunden bei der Meldebehörde an- bzw. abzumelden. Ausländer können sich bei der Abgabe der Anmeldung bei der Meldebehörde nicht vertreten lassen. Wenn sie durch ernsthafte Krankheit verhindert sind, haben sie das der Meldebehörde unter Vorbringung einer ärztlichen Bescheinigung schriftlich mitzuteilen. Bei der persönlichen Abgabe des Meldebescheins bei der Meldebehörde muß der ausländischen Untermieter ihr Wohnungsgeber, bei ausländischen Mietern der Hausbesitzer oder Verwalter zugegen sein. Die genannten Meldeverpflichtungen finden auch auf Personen Anwendung, die in einer Gemeinde des Inlandes gemeldet sind und beschuldigt in einer anderen Gemeinde bei Verwandten oder Bekannten wohnen. Die binnen 24 Stunden zu erstattende Meldung beherbergter Personen in Beherbergungsräumen wird auf alle Beherbergungsräume ausgedehnt, also auch auf Sportheime, Wanderheime, Jugendheime und Jugendherbergen. Ebenso haben alle Privatpersonen, die Fremden kurzfristig entgeltlich oder unentgeltlich Unterkunft gewähren, die Beherbergten zu melden.

Die bisherigen Erleichterungen für Reisefreigeistlichen und für den Wohnungsberechtigten werden aufgehoben. Wichtig ist ferner die Bestimmung, daß die Inhaber oder Vetter von Beherbergungsräumen verpflichtet sind, sich die Ausweispaßpapiere aller Beherbergten, auch der deutschen Staatsangehörigen, vorlegen zu lassen und entsprechende Bemerkungen auf dem Meldebeschein zu machen. Der Beherbergte ist verpflichtet, seine Ausweispaßpapiere dem Wohnungsgeber für die Nacht nach der Ankunft zur Aufbewahrung zu übergeben. Die Verordnung gilt nicht für die Ostmark.

**Bereitstellungen im Versorgungswesen.** Der Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft hat am 2. September eine Verordnung über das Versorgungswesen erlassen, die im Hinblick auf die gegenwärtige Lage gewisse Bereitstellungen auf dem Gebiete der Versorgung der Arbeiter der alten Wehrmacht vorsieht. Die Verlegung des Wohnortes, sowie auch Veränderungen des Familienstandes sollen die auf weiteres eine Veränderung der Höhe der Versorgungsbezüge nicht zur Folge haben. An die Spruchbehörden der Reichsversorgung sind neue Sachen zunächst nicht zu bringen. Die dort anhängigen Sachen werden nicht mehr erledigt, die Verlären sind abzuschließen. Bis auf weiteres erfolgt die Rohversorgung im Wege der Dienstauslastung.

**Keine allgemeine Entlassung im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend.** Nach einer im Reichsgesetzblatt Nr. 169 vom 7. September 1939 veröffentlichten Verordnung wird die Ende September 1939 vorliegende allgemeine Entlassung im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend bis auf weiteres verlohren. Der Reichsarbeitsminister ist ermächtigt, in begründeten Fällen eine vorzeitige Entlassung zu genehmigen.

**Zahnenlampen abdichten.** In den letzten Tagen hat sich eine Unfälle in der Bevölkerung breit gemacht, die sich besonders in den beschriebenen Abdrücken des Zahnenlampen zu einer Gefährdung der Verbrennung ausbreitet. Gemeint ist das gebrauchte piezoelektrische Zahnenlampen mit nichtverfestigten Zahnenlampen. Zahnenlampen müssen abdichten sein. Wer dagegen verfährt, gefährdet durch diese arde Art der Verbrennungsdurchführung sich und seine Umgebung und macht sich außerdem strafbar.

•Ehejubiläum. Alfred Jacob und Frau Waldbühne ab. Lang, Mannheim, O. 3. 19, feiern heute ihr Silbernes Ehejubiläum. Wie gratulieren herzlich.

Wer rechnet, ist immer in Gefahr, sich zu verrechnen. Die einfache, dumme Kuh trifft immer das richtige Gras.

König, Feind hört mit!

Wir stellen vor:



Karl Schlegel

Im ihm kommt einer vom Rhein zu uns nach Mannheim an den Rhein zurück. Ueber manchen Umwegen allerdings...

Als auch Döllschöfer kommt unter neuer Heimstatt und Jugendlicher Charakterliebe. Das Tänzchen nach der Bühne war schon immer in ihm gefestigt...

Im weiteren Aus seiner Kindheit vor Karl Schlegel jedoch ein Jahr in Rastell und in Westaltheim...

Man glaubt es ihm gerne, vielen staunenden, doch lebensfröhlichen Kindern aus dem deutschen Reich...

Unfreiwilliges Bad

Im Sommer, 7. Sept. Beim Verensuchen rutschte ein Vismacher Schmelzblech...

Zwei Tote durch falsches Ueberholen

Am 7. Sept. Zwischen Lorch und Würtzloch wollte ein Verensfahrer einen vorausfahrenden Kastrater in seinem Tempo überholen...

Gräßlicher Unfall

Am 7. Sept. Hier trug sich dieser Tage ein gräßlicher Unfall zu. Zwei Jungen luden mit einem Letterwagen einen Schuttsack...

Aus der Landwirtschaft des Kraichgaues

Brief unseres Mitarbeiters / Der Landwirt nützt Fortschritt und Neuerung aus

In den verschiedenen Gemeinden des Kraichgaues haben oder haben erst die alljährlichen Obstversteigerungen stattgefunden...

Die Landwirtschaft entwickelt sich dem Gedanken des Fortschritts und der Neuerung durchaus nicht...

Kinder lernen spielend Luftschutz

Wie bringen wir unseren Kleinen den Gedanken des Luftschutzes nahe?

Jede vernunftbegabte Mutter wird vor allem darauf bedacht sein, ihre Kinder bei den ersten Luftangriffen zu schützen...

Es ist nun nicht ganz einfach, die Kinder dazu zu bringen. Wenn man ihnen einen wohlgeleiteten Vortrag hält...

Meine beiden Jungen, drei und fünf Jahre alt, spielen am liebsten Soldaten. Diese Vorliebe machte ich mir zunutze...

Dann haben wir „Luftschutz“ gespielt. Matti ging in die Küche und war „Dienste“, eine Gefährtin des Kinderrückens...

Festnahme im Gerichtssaal erklärt

Verdiente Strafe für gewissenloses Verhalten / 9 Monate Gefängnis

Die 28 Jahre alte Anna Albrecht aus Bruchsal, zuletzt in Mannheim wohnhaft, geliefert sich in der Woche der „Anwaltschaft“ für ihre Einkünfte...

Die Zeiten sind endgültig vorbei, in denen zweifelhafte Frauen Jährlinge und andere Elemente bedauern können...

Man glaubt es ihm gerne, vielen staunenden, doch lebensfröhlichen Kindern aus dem deutschen Reich...

unterliegt sie „ihren“ Kurt, steckte ihm Geldbeträge zu und unternahm mit ihm Scherereien...

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft machte kurzen Prozeß. Er gestellte das Verhalten dieser Sorte von Weibern...

Das Schöffengericht teilte die Auffassung des Staatsanwalts und entsprach seinen Wünschen...

An die Fußballvereine des Kreises Mannheim

Sportkameraden!

Sport ist Dienst am Vaterland! In Kriegszeit ist die Vereine des Kreises Mannheim zur Teilnahme an den Kriegsfußballturnen nach Punktewertung...

Mit den Spielen soll allgemein am 17. September begonnen werden. Die erforderlichen Vorbereitungen sind bereits im Gange...

eine des Kreises Mannheim um Entsendung eines mit den Verhältnissen im Fußball vertrauten Vertreters zu einer Sprechung am Sonntag, 10. September...

Ich erwarte, daß alle Vereine ohne Ausnahme meinem Rufe Folge leisten und am Sonntag ihre Meldung zu diesen Kriegsspielen abgeben werden.

Heißt Hitler! Ludwig Stalf, Kreisführer im KRNK.

Turner und Sportler! Weitermachen!

Leibesübung in Kriegszeit — ein Born der Lebenskraft

Wir leben in erhabener Zeit. Unsere wehrfähigen Mannschaften leben unter den Waffen...

Wer die Kraft hat und gesund ist, wer die von ihm verlangten Leistungen auch wirklich zu erfüllen imstande ist...

Heute ist es wieder so. Auch heute müssen die Leibesübungen, auch der Sport ein Born der Lebenskraft, der geistlichen Stärkung sein...

Die Industrie- und Handelskammer zu Saarbrücken verlegt die Industrie- und Handelskammer zu Saarbrücken teilt mit, daß sie mit Wirkung vom 4. September 1939 ihre Geschäftsabteilung...

Um mit den saarländischen Unternehmen enge Fühlung zu halten, ist bei dem Landrat in Ottweiler, Herrspracher Neunkirchen/Saar Nr. 5849-5856, eine Hauptausstellung eingerichtet...

Die Hohen-Edenstätt-Spiele der Frauen-Gesamtschaften werden am 1. Oktober mit dem Ausdehnungsziel zwischen Adrenalin und Bommern ihren Anfang nehmen...

Notegamen für Juristen

Der Oberlandesgerichtspräsident von Karlsruhe teilt mit: Für die Heidelberger Studenten soll am heutigen Samstag, 9. September, die Prüfung stattfinden...

Kleine Wirtschaftsecke

Sicherlegung der Creta-Gesellschaft

SW. Die Creta-Gesellschaft mbH, W. A. n. d. e. i. m. hat ihren Sitz nach Frankfurt a. M. verlegt...

SW. Gesellschaft für Tabakhandel und Tabakverarbeitung mbH in Mannheim-Badenheim. Aus dem Verzeichnis der Einzelarbeiten wurde die Gesellschaft für Tabakhandel und Tabakverarbeitung mbH...

SW. Erhöhter Fleischverzehr durch gute Hoflieferanten. In den letzten Jahren sind nach statistischen Angaben die Hoflieferanten dauernd gestiegen...

Berliner Börse

Letzte Börsennotierungen nach Währungsänderung. Die in der Doppelwoche auf die Notwendigkeit der Währungsänderung...

Die Notierungen der Berliner Börse sind nachfolgend wiedergegeben. Die Notierungen sind in Prozenten des Nominalwerts angegeben...

Manheimer Großviehmarkt vom 8. September

Zufuhr: 31 Ochsen, 52 Bullen, 450 Rinder, 152 Kälber, 508 Ferkel, 31 Schafe, 540 Schweine und 56 Hammel...



BDM-Mädel Hellenina im Roten Kreuz

35 000 Gesundheitsdienstmädel des BDM werden in stärkster Maße zur Hilfestellung auf den verschiedensten Gebieten eingesetzt...

# Ein Pärchen ein Vogel ein Nest

HEITERER ROMAN

V. RICHARD BLASIUS

Nachdruck verboten

### 9. Fortsetzung

Der also Beauftragte ließ dem Mädchen erst einen größeren Vorsprung, folgte ihr dann langsam, stoppte aber sofort wieder, als er sah, daß sie an einer Haltestelle der Straßenbahn halt machte und wartete. Er drehte sich zu seinem Fahrgaste um: „Hören Sie mal! Die Augen müssen Sie aber selber auch mit aufsperrn. Das ist Sie nämlich so ne Sache, wenn die jetzt auf der Straßenbahn steigt.“

„Ganz klar!“ gab Stevenson zurück. Die Drohsche fuhr, als Inge in die Straßenbahn gestiegen war, langsam hinterdrein, hielt, wenn der gelbe Wagen hielt, fuhr wieder weiter, wenn dieser sich in Bewegung setzte. Beide Fahrer und Fahrgast, ängsten bei jeder Haltestelle scharf aus, ob das Mädchen absteigen werde.

„Nächste Haltestelle ist Postplatz. Dort steigt sie sicher um. Dann heißt es auf die Kasse spannen,“ beehrte der Chauffeur seinen Gast. Er hatte recht. Inge stieg in die Sechse um und gabste weiter, immer südwärts. „Na, weiter als bis nach Gochsich kann's nicht gehen,“ sagte der Fahrer, dem es geglikt war, auf der Spur zu bleiben.

Eine Nürnberger Straße fleg Inge endlich ab, eilte die Straße ein Stück entlang und bog dann in eine Quergasse ein. Von der Ferne folgte ihr Stevenson in seiner Autodrohsche. Als sie in einem Hause verschwand, fuhr der Wagen vollends heran, hielt dann dicht an der Bordsteine, und der Insasse drückte sich in die Polster zurück, um nicht gesehen zu werden, während er selbst die Haustür unter Bewachung hielt. Nach ungefähr einer halben Stunde trat Inge wieder aus dem Hause. Stevenson zog sich schnell die Mütze in die Stirn, beobachtete aber das Mädchens Gesichtsausdruck scharf. Donnerwetter, sie sah so gesichtslos zufrieden aus.

„Wieder nach?“ fragte der Fahrer. „Nein, warien!“ Als Inge in der Nürnberger Straße verschwunden war, stieg Stevenson aus dem Wagen und ging in das Haus, aus dem er nach einer Viertelstunde wieder heraustrat. Seine Stirn war unwohl. Anurigen Tones gab er eine Adresse in der Friedrichsstadt an und warf sich in die Polster. Vor dem Büro Gos entsohnte er den Fahrer und kletterte schnaufend und prustend zwei Treppen empor. Diesmal war es ein anderes Mädchen als das erstemal, das ihm öffnete und nach einem Begehr fragte.

„Wollte ich will ich in 'ner Wohnungsvermittlung Schmieröl laufen?“ fauchte er los. „Den darf ich melden?“ „S wie Sauerkraut, T wie Teerpott, G wie Engerling und so weiter. Das wird genügen.“ Das Mädchen starrte den Hausbesitzer an und schien an seinem klaren Verstand zu zweifeln.

„Geben Sie doch los, Deern! Was stehen Sie noch und halten Maulaffen feil?“ schnauzte er. Das Mädchen ließ ihn eintreten und wollte ihm seinen vorläufigen Platz auf dem schmalen Korridor anweisen, der hier die Rolle eines Vorzimmers spielte. Doch Stevenson erklärte, er habe keine Lust zum Antichambrieren, noch dazu wenn im Allerheiligsten nur so en Knallmoge säße, wie er ihn kennengelernt habe. Er ging an dem Mädchen vorbei, riß die Tür auf und stand wieder vor Fräule Selbner, der jetzt noch keine Zeit gehabt hatte, sich den Anschein eifriger Tätigkeit zu geben, und der daher eben erst von der Festzirk eines Kriminalromans aufschah. Zu dumm, mußte dieser Mann mit dem englischen Namen und dem vorläufigen Umhang gerade jetzt wieder kommen, wo Inspektor Omsiciens toeben geäußert hatte, er werde seine Hand in der nächsten Minute auf den Täter legen. Untwiltig schlug Fräule das Buch zu und blidte den Besucher erwartungsvoll an, der sich nun gefest hatte und den Reagensschirm vor sich stellte, dessen Griff er mit beiden Augen umklammerte. Seine scharfen, durchdringenden Augen bohrten sich in das Gesicht des Schreibers.

„Vermietet?“ fragte er kurz. Fräule Selbner setzte eine wichtige Miene auf, zog die Brauen hoch, hob den rechten Zeigefinger und begann in schneidenderem Tone: „Es ist natürlich durchaus nicht leicht, in so kurzer Zeit —“ „Vermietet?“ wurde er mit rauhem Tone unterbrochen. Die buschigen, grauen Brauen Stevensons schienen sich zu spreizen. „Es ist nicht leicht gewesen, aber —“ „Also vermietet?“ rief Stevenson, knurrte freifällig und fuhr fort: „Warum erst solanges Garn spinnen, wenn ja oder nein verlangt wird? Klarisch, das ist die Hauptsache, auch im geschäftlichen Leben, verstanden?“ „Ja — jawohl?“ flötete der Angefahrene. „Also vermietet?“ wiederholte der Besucher. „Ja gut so. Ich wäre nämlich sonst mit meinem neuen Angebot woanders hin gegangen.“ „Mit einem neuen Angebot?“ Der Angestellte des Büros Gos bekam große, weiße Augen, die den sonderbaren Kunden wie das achte Wundertier anstarrten.

„Nacht Ihnen das vielleicht nicht?“ meinte der Hausbesitzer. „Sie brauchen es nur anzudeuten, dann lese ich sofort andern Kurs.“ „Aber, bitte, was denken Sie. Die Verbindung mit Ihnen ist und sehr angenehm,“ beehrte sich Fräule zu sagen, wobei er emporschnellte und den Besucher mit einer tadellosen Verbrennung beehrte. „Kann ich mir denken. Aber für verrückt halten Sie mich doch, he?“

„Aber nicht doch, Herr — Herr —“ Im Augenblick war ihm vor Verblüffung der Name wieder entfallen.

„Stevenson, S wie Sauerkraut, T wie Teerpott, G wie Engerling, B wie Banderbilt —“ „Ich weiß, ich weiß, Herr Stilsin,“ schrie Fräule geäußt auf. „Bitte, lassen Sie das Sauerkraut und die Engerlinge weg! Ich verspreche Ihnen, es nie mehr zu vernehmen. Nie mehr.“ Dabei hielt er wie zu eiblicher Erbärtung die rechte Hand in die Höhe.

„Na also,“ knurrte Stevenson. „Im übrigen bringe ich wieder ein Wohnungsangebot, wie ich schon sagte. Winnen einer Woche muß die Bude an den Mann gebracht sein, verstanden.“ Damit zog er die Brieftasche und legte wiederum zwanzig Mark auf den Tisch.

Der andere stand fassungslos da. Was sollte das nun eigentlich heißen? Da ließen sich Schwarzseht und Kumpner die Beine weg, um täglich freie und frei werdende Wohnungen melden zu können, und dieser eigentümliche Kauz brachte Angebote, für deren Erledigung er noch auszahlte. Der Dünkel der Gos begriff das einfach nicht. Sollten etwa die Hauswirte plötzlich einen Verein zu dem Zwecke gegründet haben, das Büro Gos zur Wüte, zur Teilschönblüte zu bringen? Das war kaum anzunehmen.

Der Grund zu dieser ganzen Angelegenheit mußte doch wohl in der krankhaften Entwicklung der Gehirnwindungen dieses Stilsin zu suchen sein. Doch wenn auch, die Hauptfrage war, daß er noch möglichst lange zum Heile des Büros seine Freiheit behielt. Hatten sich einmal die Pforten eines Sanatoriums hinter diesem Ranne geschlossen, dann geschah Hebrliches sicher in absehbarer Zeit nicht wieder.

„Haben Sie das Reden verlernt?“ fragte der Besucher bissig.

„Verzeihung, ich bin nur etwas betroffen, weil —“

„Ganz unnötig. Aus lauter Menschenfreundlichkeit zähle ich meine Spargroschen gewiß nicht vor Ihnen auf. Oder glauben Sie etwa, daß es mir Freude macht, mir diese Buben aufzuhallen, damit ich Ihr Geschäft unterstützen kann?“

„Natürlich nicht.“ „Also in einer Woche, verstanden?“ Stevenson erhob sich, grühte mit einem Kopfnicken und ging wieder. Auf der dunklen Treppe spuckte er eine Ladung Brien verächtlich auf die Stufen, als er daran dachte, daß er vergessen hatte, sich eine Nützung ausstellen zu lassen. „Ein Geschäftsmann bin ich nicht,“

## Maria Stuart sucht ein Engagement

Junge Schauspieler beim Vorsprechen / Lieblingsrollen: Klärchen, Hamlet und Carlos

Bestn Stunden hindurch im dunklen Zuschauerraum zu sitzen und an die hundert junge Schauspieler vorsprechen zu hören, ist eine beträchtliche, aber doch lohnende Anstrengung. Sie vermittelt einen wertvollen Einblick in die künstlerische Beschaffenheit unseres Bühnennachwuchses. Da läßt sich nun das Erfreuliche feststellen: es mangelt uns nicht an Begabungen. Allerdings überwiegen die weiblichen Talente bei weitem. Während die erschienenen Damen fast ausnahmslos diskutabile Leistungen vorzuweisen hatten, waren einige Teilheims, Polas und Hamlets weniger erfreulich. Sehr charakteristisch waren auch die Rollen, die sich die Bewerber suchten. Immer waren sie handfest, gut gebauten Theaterkudnen entnommen oder den unsterblichen klassischen Werken. Oft und oft trat die teife Göre Edeltraut („Kraich im Hinterhaus“) in die Helle der Probebühne, auch die Hauptmannsche Anten Peters („Vor Sonnenuntergang“), die Eboli, der Carlos und der Hamlet erschienen in diesen Exemplaren.

„Zeigen Sie mir ein frisches Lachen!“

Wir waren zu Gast in einem der ersten deutschen Theater, das dieses Vorsprechen ver-

anstaltete. „Ich möchte einmal etwas ganz Lockendes hören!“ — bat der Direktor immer wieder — „zeigen Sie mir doch mal ein herzzerberstendes Lachen!“ Für solche Fälle muß man gefeit sein. Mancher einer vermochte zwar Grauen zu erregen in irgendwelchen Strindberg-Gestalten, blieb aber vieles schuldig, wenn Humor verlangt wurde. Nicht erbeiternd wirkte zunächst eine Dame in einer komischen Rolle aus Roland Schachts „Schauspielerin“. Der Direktor winkte ab. „Sie imitieren selber Carpa Vada, die ich in diesem Stück gesehen habe.“ „Also keine ursprüngliche Leistung, nur Nachahmung, und die hat bekanntlich mit Kunst nicht das Mindeste zu tun. „Und wer sind Sie?“ — wendet sich der Theaterdirektor an eine kleine Ophelia, „Leider Anfängerin!“ — lautete die Antwort. Der Direktor stupte. „Warum leider? Zeilen Sie von Herzen froh noch jung zu sein!“ Sie verläßt schließlich erleichtert das Podium. Der Eindruck war nicht schlecht; für kleine Rollen reicht ihr Talent. Ergebnis: ein Engagement im Oktober. Saisonverträge schließt man lieber nur in seltenen Fällen und dann ungern ab.

Blid für Begabungen „Mein Fräulein, ich habe Sie nicht auf mei-

## Gutberlet — der Dichter des „Feuerspruchs“

Er schrie den Marsch der Deutschen in Polen

Alljährlich beschließen die deutschen Sender ihren Nachrichtendienst mit dem „Marsch der Deutschen in Polen“. Unser Mitarbeiter hatte nunmehr Gelegenheit, dem Dichter dieses „Feuerspruchs“, Heinrich Gutberlet, der seit drei Jahren in Breslau wohnt, einen Besuch abzustatten. Zeit vierzig Jahren hat sich der 62-Jährige mit seiner ganzen starken Persönlichkeit und leger Hingabe für Volk und Heimat eingesetzt.

Gutberlet, der am 24. Mai 1877 in Hersfeld in Kurhessen geboren wurde, stammt aus einer liebenswürdigen Familie, der nichts erspart blieb. Seine Jugend verlebte der Dichter in Döbeln, Auerbach und Dresden. Die harte Schule des Lebens wurde entscheidend für seine spätere Betätigung. Auf ausgedehnten Reisen durch den Böhmerwald nach Brüx, Prag, Gera, Neichenberg usw. kam er sehr früh mit der volksdeutschen Frage in Berührung. Bereits im Alter von 18 Jahren schrieb er seine ersten, von einer tiefen Liebe für die Grenz- und Auslandsdeutschen durchglühnten Gedichte. 1897 brachte er mit Studenten der Technischen Hochschule Dresden die von ihm festgelegten Verse nachts über die Grenze nach Böhmen. Sie wurden als Flugblätter verbreitet und erschienen 1898 in Buchform als „Böhmerland — deutsches Land“ Ravensieder aus der Olmork.

Die Monarchie Österreich verbot das Werk, aber trotzdem wurde es bald sehr volkstümlich. Den Krieg machte Gutberlet als Landsturmann mit. 1917 widmete er seinen Kameraden den Band „Das arde Erleben“. Gedichte aus dem Weltkrieg. Die Nachkriegsjahre verlebte er in Berlin und kam 1937 als Sachberater für Sozialfürsorge nach Breslau, wo er nun nach seiner Pensionierung als freier Schriftsteller tätig ist. Der Text seines „Feuerspruchs“, des Marsches der Deutschen in Polen, dem Eugen Naumann, der frühere Vorsitzende des deutschen Klubs im polnischen Sejm, die bekannte Melodie schrieb, lautet folgendermaßen: „Was aus daraus werde: Lieb' zur deutschen Erde, Bleibe wurzelhaft!“

Kämpfe, blute, werde Für dein höchstes Erbe! Siege oder sterbe, Deutsch sei bis ins Mark! Was dich auch bedrohe: eine heilige Liebe Gib dir Sonnenkraft! Laß dich nimmer knechten, Laß dich nie entzweien! Gott gibt dem Gerechten Wahre Feldenshaft!“

## Deutsche Kunst in Sowjetrußland

Wie ernst es Sowjetrußland mit der neugegründeten Achtung seiner Kulturpolitik meint, geht, wie aus Moskau berichtet wird, auch daraus hervor, daß in den letzten Tagen aus allen Buchhandlungen die bisher hart verbotene antisowjetische Literatur verschwunden ist. Ebenso werden antisowjetische Filme nicht mehr gezeigt. Der Kominternsender hat seine Kaitation gegen den Nationalsozialismus eingestellt. Die russischen Sender hielten auch schon in den letzten Tagen gelegentlich wieder deutsche Sendungen ein, zum Beispiel Schubertlieder in deutscher Sprache oder Dichtungen Goethes.

## Die Schweiz und Holland gegen Hetz- und Tendenzfilme

Das Bestreben der Schweiz, ihre kantonalen politischen Verhältnisse auch in dieser schwierigen Zeit aufrechtzuerhalten, macht sich neuerdings auch auf filmischen Gebiet bemerkbar. So wurde nicht nur gegen den verächtlichen amerikanischen Film der Warner Brüderns „Bestimmte eines Nazi-Spiels“ ein Einheitsverbot erlassen, sondern auch gegen einen französischen Filmstreifen „Le monde en armes“, weil sich die Pariser Produktion erlaubt hatte, das bekanntlich an allen Grenzen erwiderte Schweizer Bestrafungssystem als nur im Norden, Osten und Süden bedrohend darzustellen — die Schweiz damit also gleichsam in die französische Blamose-Einre einzubringen. Auch in Holland hat die Filmzensur den oben genannten Deutlichen der jüdischen amerikanischen Filmgesellschaft aus Gründen der Gefährdung des Staatinteresses verboten.

brammelte er vor sich hin, „wohl aber etwas anderes, wenn ich den Leuten noch länger die Wohnungen wegnehme.“ Er kam sich schon längst wie ein Sadist vor, der sich ein teufliches Vergnügen daraus machte, andern Steine in den Weg zu werfen. Allerdings empfand er bei seiner Tätigkeit keine Spur von Vergnügen.

### Nieten, nichts als Nieten

Am Abend holte Walbi seine Braut an der Stätte ihrer Wirklichkeit ab. Da er ohne Mittagspause gearbeitet hatte, war es ihm gelungen, sich als Ersatz eine halbe Stunde vor Lebenslauf freizumachen.

„Wir werden zunächst zusammen gemütlich Abendbrot essen,“ schlug Inge vor.

Aus Sparsamkeitsgründen war Walbi dafür, nur schnell ein paar Bissen in einem Automaten zu sich zu nehmen.

„Ausgeschlossen,“ widersprach ihm Inge. „Sparsamkeit ist zwar etwas sehr Schönes. Doch ein gewisser Lebensstil ist notwendig, wenn der Mensch seine Befriedigung finden soll. Ohne sie macht er zu früh schlapp. Ein einfaches Abendbrot in einer beschickten Gaststätte werden wir uns noch immer leisten können, überhaupt jetzt, wo wir noch alle beide verdienen.“

Walbi fügte sich in diesem Falle sehr gern und fragte, ob sie dabei an ein bestimmtes Spielhaus gedacht habe.

„Holla,“ rief da Inge plötzlich erschrocken auf, „ich habe doch ganz vergessen, daß wir erst zusammen eine Wohnung ansehen müssen, die mir heute mittag so gut gefiel, daß ich sie am liebsten gleich fest gemietet hätte.“

(Fortsetzung folgt)

ner Bitte vermehrt.“ — Im Scheinwerferlicht steht eine hübsche Zwanzigjährige, die unangemeldet erschienen ist. „Entschuldigen Sie, wenn ich so hereinerschneit komme, aber...“ „Na, ein wenig Schneien tut nichts bei der Hitze,“ so etwa lautet die joviale Antwort. Erleuchtet schaut sie von der Bühne. Nun ist sie das Klärchen. Verzweiflung malt sich in ihren Zügen. Garmont wurde gesungen und sie, die schwache Frau, soll die Niederländer aufrütteln, ihn zu befreien. Viele Worte, etwa die von der „Kocher Drannei“, lassen eine klare Vorstellung vermissen, sie geraten zu bloß. Ein Theaterdirektor hat durch seine jahrelange Praxis einen Blick für Begabungen. Er steht hinter dem Fehler immer noch das Talent, wenn es vorhanden ist. Insofern sind die häufigen Entschuldigungen so vieler Geschickter, sie hätten beim Vorsprechen einen schlechten Tag gehabt, im Grunde gar nicht haltbar, wenigstens dann nicht, wenn ein so hervorragender, auch menschlich interessierter Künstler wie Direktor K. das Urteil zu fällen hat. „Ihr Klärchen ist schwach, aber begabt sind Sie trotzdem. Sie können schon in meinem ersten Stück in einer mittleren Rolle bei mir beschäftigt werden!“ — Die junge Schauspielerin steht wirklich entzückt an; die Bühne, die Welt des Scheins, muß nun einmal dem äußeren Menschen größte Bedeutung beimesse.

### Sie wird für die Hauptrolle verpflichtet

„Wie lange Unterricht?“ — Nun steht ein junger Mann von 22 Jahren auf den Brettern, die die Welt und vielleicht sein Leben bedeuten. „Jehn Monate!“ — Diese Antwort macht vieles Unfertige erklärlich. Aber sein Heinz von Bombura ist eine schöne Leistung, in der Auffassung sowohl wie im Gebrauch der darstellerischen Mittel. Erfreulicher der Schmerzschrei und sehr interessant das festsame Schilern aus Trauer und Wirklichkeit. „Ich engagiere Sie als Anfänger, aber Sie müssen noch mindestens ein Jahr Unterricht nehmen!“

Es gab auch eine Wiedersehensfreude. Eine schöne Erscheinung, in der sich Würde mit einem besten Verstand vereint, entpuppte sich als eine früher sehr gefeierte Salonbame des Frankfurter Schauspielhauses. Sie kam dann nach Hollywood, hielt es aber drüben nicht aus, fuhr zurück und wurde die deutsche Stimme einer atonen amerikanischen Darstellerin. Dem Direktor ist es fast unangenehm, auch sie, die oft Bewährte und Gefeierte, vorsprechen zu lassen. Sie spielt, nein, sie ist Maria Stuart, ist es ganz und gar und wird vielleicht für dies Stück, das der Direktor selbst inszenieren will, verpflichtet.

### Die Vorteile der Umschulung

Der Gesamteindruck war durchaus günstig. Noch vor wenigen Jahren verließ man mit anderen Gefühlen Veranstaltungen dieser Art. Man war entsetzt über soviel Unfähigkeit, die zum Theater wollten. Zwischen dem Heute und dem Gestern liegt eine beachtenswerte Magnahme der Reichstheaterkammer; jeder werdende Schauspieler hat die Pflicht, sich nach beendetem Studium einen sogenannten Bühnenschein zu erwerben, der allein es ihm ermöglicht, ein Engagement zu finden. Wer diesen Befähigungsnachweis nicht erbringt, wird „umgeschult“, d. h. einem Verufe zugeführt, in dem er nützliche, von allen sinnlosen Phantasieren befreite Arbeit leisten kann.

Kurt Kunkler



# BENSEL & Co. BANK

Mannheim, O 7, 17 - Ruf 23051/52 und 230 56

**Steuergutscheine Ankauf - Verkauf - Aufbewahrung**  
- Einschlägige Broschüre auf Verlangen -

Moderne  
Werkstätte für  
Plissee aller Art  
Dekatur  
Kantennarbeiten  
Hohlraum  
Blasen  
Stickerie  
Spitzen einkurbeln  
Stoffknöpfe usw.

Verkaufsstelle für  
**LYON**  
Modzeitschriften  
Schneidmuster  
Inh. E. GOEDE  
Mannheim, Qu 3, 21  
Fernsprecher 22490

**Eberhardt Meyer**  
der geprüfte Kammerjäger  
MANNHEIM, Collinstraße 10  
Fernruf 23318  
Seit 38 Jahren für  
Höchstleistungen in der  
Schädlingsbekämpfung  
bekannt.

Zeitungen lesen ist Pflicht -  
ohne Zeitung geht es nicht!

**Sport und Mode**  
ALBERT HISS  
N 7.9 RUF 23090

**Schokatee**  
H 1, 2 • K 1, 9

Praxis wieder aufgenommen  
Dr. med.  
**Hch. Hafner**  
Augusta-Anlage 3, Ruf 45713  
7738B

**Jungbusch-**  
kellerei H 7, 15  
Tägl. frisch, fäher

**Apfel-**  
most

pro Lit. 25 Pf.  
Spezialer per Lit.  
35 Pf. (1532283)

**Kaufgesuche**

Schwere  
**Feder-**  
handwagen  
zu kaufen gef.

Zufchriften u. Nr.  
7576 B an d. Ver-  
lag dieses Blattes.

**Werkzeug-**  
Material,  
Alle Maschinen  
kauft gegen Kasse;  
Heinrich Krebs,  
Bismarckstr. 6,  
Fernsprecher 533 17,  
(150 126 9)

## Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Kirche

Sonntag, den 10. September 1939

Kindergottesdienste finden im Anschluss an die Hauptgottesdienste statt  
Trinitatisfest: 8.30 Uhr Pastor Jaeger; 10.00 Uhr  
Pastor Rieger; 18.00 Uhr Pastor Walter  
Christusfest: 8.00 Uhr Pastor Rieger; 10.00 Uhr  
Pastor Dr. Weber  
Kreuzweg: 10.00 Uhr  
Friedensfest: 9.30 Uhr Pastor Frey  
Johannistag: 8.30 Uhr Pastor Herrmann; 10.00 Uhr  
Pastor Emlen  
Martini: 10.00 Uhr Pastor Speck  
Wachstagsfest: 9.30 Uhr Pastor Gänger  
Luthertage: 9.30 Uhr Pastor Jandt  
Gedenktag: 9.30 Uhr Pastor Walter  
Weihnachtsfest: 10.00 Uhr Pastor Jahn  
Reformation: 9.30 Uhr Pastor Abelmann  
Auferstehung: 9.30 Uhr Pastor Bodemer; 10.00 Uhr Pastor Bodemer  
Hilfsfest: 9.30 Uhr Pastor Cöngemach  
Sankt Martin: 9.30 Uhr Pastor Schwarz  
Sankt Barbara: 9.30 Uhr Gottesdienst  
Sankt Ursula: 10.30 Uhr Pastor Jahn  
Sankt Elisabeth: 10.30 Uhr Pastor Jandt  
Sankt Anna: 9.30 Uhr Pastor Kammerer  
Sankt Margareta: 9.30 Uhr Pastor Schindler  
Sankt Katharina: 10.00 Uhr Pastor Schindler  
Sankt Barbara: 10.00 Uhr Pastor Schindler  
Sankt Ursula: 10.00 Uhr Pastor Schindler  
Sankt Elisabeth: 9.30 Uhr Pastor Schindler  
Sankt Anna: 9.30 Uhr Pastor Schindler  
Sankt Margareta: 9.30 Uhr Pastor Schindler

**Evang.-luth. Gemeinde**  
Dankfestgottesdienst, 7, 29  
17 Uhr Predigt und hl. Abendmahl, Pastor Friedr.  
16.30 Uhr Besuche, Anmeldung vorher.

**Alt-Katholische Kirche**  
Schlafkirche: 9.30 Uhr  
Erdkirche (Gartenstadt): 9.30 Uhr

**Freireligiöse Gemeinde Mannheim**  
Sonntag, 10. September, vorm. 10 Uhr: Frei-  
religiöse Sonntagsschule im Gemeindehaus, L. 8, 8,  
Prediger Dr. Karl Weib.

Stall Karlen  
**JOSEF DRUFFEL**  
**GRETE DRUFFEL** geb. Bögeholz  
**VERMÄHLTE**  
September 1939 • Rheindammstraße 17

Stall Karlen  
**Dr. Fritz Bolz**  
**Lisa Bolz** geb. Moller  
Vermählte  
Mannheim-Waldhof, den 9. September 1939  
Sandhofer Straße 140

# Standesamtliche Nachrichten Mannheim

**PRINTZ**  
reinigt chem.-  
färbt:  
**Mäntel,  
Kleider,  
Anzüge**  
Läden in Mannheim  
P 2, 1 gegenüber der Haupt-  
post, Ruf 24105; H 4, 26;  
Mittelstr. 1; Mittelstr. 111  
Lindenhof, Meerfeld-  
straße 36, Ruf 27930  
Prinz-Wilhelm-Straße 27  
Ecke Lamstraße, Ruf 44017  
Läden in Ludwigshafen  
Ludwigstr. 55, Ruf 60785;  
Ostmarktstraße 9

**Wilhelm Ziegler H 7, 31**  
Fernsprecher 26539  
Glaserer - Kunsthandlung  
in der Werkstätte für mod. Bildrahmung

Die **AMS** gute  
**Log. junior**  
Eichendorffstraße 9 Fernruf 50543

Etwas Herrliches  
ist so ohne drehbare  
**Bett Couch**  
in 4 Federinlagen und Roh-  
haarauflage zu RM 120.-  
v. Spez.-  
Geschäft **KESSLER**  
Tapezier- u. Polstermeister  
R 7, 29 (Nähe Ring) Ruf 40170

**Geborene**  
August-September 1939  
Kernmacher Wilhelm Dieb e. S. Dietel  
Arbeiter Heinrich Seberer e. S. Bruno  
Verwaltungsangestellter Hans Josef Hochhaus e. T.  
Arbeiter Rudolf Schrott e. T. Maria Erna  
Kaiser Bild. Gottl. Martin e. T. Brigitte Brunhilde  
Grafener Hans Josef Ludwig Dauter e. S. Helmut  
Bildhauer Josef Rebermann e. T. Edda  
Bildhauer Paul Josef Strauß e. T. Anna Elisabeth  
Unteroffizier Karl Wilhelm Heinrich Dietrich e. S.  
Klaus Dietel  
Werkmeister Georg Heide e. S. Klaus Horst  
Kaufmann Wilhelm Anton Krüger e. S. Emil  
Hm. Angell. Karl Wilhelm Müller e. T. Brigitte  
Friseur Theodor Müller e. S. Jürgen  
Spezialer Karl Philipp Anton Wiegand e. S. Georg  
Transportunternehmer Bild. Geißler e. T. Räte  
Emmy Jandl  
Arbeiter Emil Karl Theodor Kruff e. S. Peter  
Kaufmann Friedrich Busam e. T. Walburg  
Friseur Viktor Bahand e. T. Ingeborg  
Jungfer Fr. d. Rechte Hermann Berthold Frick e. T.  
Karin Waltraud  
Hm. Angell. Wilhelm Rudolf Cebichsener e. T. Gerda  
Zemist Karl Christoph Bild. e. S. Karl Walter  
Dreher Heinrich Karl Hermann e. S. Werner Heinrich  
Kraftwagenführer Karl Richard Heider e. T. Erna  
Bildhauer Adolf Erich Gutschmidt e. T. Ingrid Doris  
Gieseler  
Kleber Karl Wilhelm Krebs e. S. Gertrud  
Karl  
Kaufmann Karl Heide e. T. Inge  
Wasserpoler Helmut Hans Hermann Annamaler e. T.  
Erna Bild.  
Verwaltungskassier Wilhelm Alfons Busch e. S. Hel-  
mut Eugen  
Waldmeister Conrad Heinrich Wittner e. S. Heinz Willi  
Theo  
Kaufmann Karl Heinrich Roth e. T. Ursula Elisabeth  
Chemiker Oskar Gänger e. S. Karl Wilhelm  
Kaufmann Heinrich Ruprecht Kautler e. T. Edda  
Kaufmann  
Polstschaffner Julius August Reicher e. S. Karl Ferd.  
Kraftfahrzeugführer Johann Georg Heuböcker e. S.  
Wolfgang Friedrich Georg  
Kocher Hermann Röhler e. T. Inge Veronika  
Kaufmann Angell. Johann Friedrich Petter e. T. Hel-  
lieke Maria  
Hm. Angell. Ludw. Josef Ott e. T. Gabriele Elisabeth  
Oberfeuerinspektor Oskar Karl Hapel e. T. Elisabeth  
Hm. Angell. Friedrich Johann Wölger e. S. Günter  
Bruno  
Dreher Gust. Jean Reil e. T. Heidi Barbara Susanna  
Jnd. Edmund Ludwig Bährbrodt e. S. Gertrud  
Hm. Angell. Hans Friedrich Reicher e. T. Michael  
Werkmeister Emil Gustav Krummel e. S. Friedrich  
Emil  
Werkmeister Heinrich Ludwig Haas e. T. Anne Dore  
Doris  
Bauschaffner Johann Schenkel e. T. Gertrud Hilma  
Schweizer Walter Herrwerth e. T. Renate Katharina  
Kocher Michael Schmitt e. T. Elisabeth  
Hm. Angell. Karl Jakob Schüller e. S. Karlheinz  
Emanuel

  
**Kinderwagen  
Klappwagen  
Kinderbetten  
Wickelkommoden  
Kinderstühle**  
**H. Reichardt**  
das große Spezialhaus  
F 2, 2

**Neuer  
Medizinalverein  
Mannheim**  
R 1, 2-3 am Marktpl. Begr. 1899 Ruf 211 71  
**Krankenkasse für Familien-  
und Einzelversicherung**  
Arzt einschl. Operation, Arznei,  
Zahnbehandlung, Brillen  
in einfacher Fassung, vollst. frei.  
Hohe Zuschüsse bei Kranken-  
hausbehandlung, Durchleuchtung und  
Bestrahlung - **Wochenhilfe** und  
**Sterbegeld**  
Monatsbeiträge:  
Einzelperson 4.50; - 2 Personen 6.50  
3 und mehr Personen RM 8.50  
Filialen in allen Vororten  
und in Schriesheim

**Arbeiter-Kemden**  
eigene Anfertigung  
**Adam Ammann**  
Qu 3, 1 Tel. 237 89  
Spezialhaus für Berufskleidung

**Verkündete**  
August-September 1939  
Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Wecker und verw.  
Maria Stilling, geb. Koller  
Kaufmann Georg Emil Künzler und geb. Maria Ra-  
tharina Franz, geb. Müller  
Kaufmann Georg Friedrich Gerling und  
Anna Maria Susanna Schrenk  
Techniker Karl Erich Christian Erich und Annaliese  
Henriette Henmann  
Unteroffizier Josef Fritz und Elisabeth Ruth  
Weiß, Friseur Ernst Keller und Johanna Emma  
Stephan  
Kaufmann Johann Heinrich Kriem und  
verw. Josephine Becker, geb. Schmeizinger  
Weiß, Goldarbeiter Jacob Josef Heiberger und Frieda  
Koridischer  
Weiß, Arbeiter Wilhelm Weidenhammer und verw.  
Elise Kopp, geb. Gruber  
Dipl.-Ingenieur Ludwig Wilhelm Schifferer und  
Irma Maria Rura  
Kaufmann Anton Georg Stobt und Anna Maria  
Margareta Ruch  
Kaufmann Karl Schäfer und Katharina Leberle  
Kaufmann Hans Wilhelm Heide und geb. Emma  
Kath. Angestellter Willi Oswald Ruden und Elsa Ida  
Hammer  
Kaufmann Christian Reinhard Schuch und Kath. Gust.  
Kaufmann Heider Viktor Gustav Schilling und  
Elsa Rios  
Weiß, Verw. Karl Freude u. Elsa Friede Kaufend  
Kaufmann Johann Georg Rih und geb. Maria  
Jakob, geb. Kraus  
Bildhauer Gg. Joh. Guder u. Hedwig Breitenreiter  
Wirtschaftsprüfer Dr. rer. pol. Oswald Karl Otto  
Wollmann und Elisabetha Wegel  
Kaufmann Theodor Josef Strobel und  
Anna Mathilde Trill  
Kaufmann Eberhard Friedrich Reiter und  
Frieda Maria Pfingstmeier  
Hm. Ang. Friedrich Schweizer u. Elisabetha Hörner  
Dipl. phil. Philipp Johann Jakob Busch und  
Dr. med. Hildegard Emma Henriette Jul. Ripper  
Jahrgang Dr. med. dent. Max Karl Georg Stoll und  
Gertrud Julia Jägermeier  
Hm. Angestellter Hellmuth Baumgartner und Elise  
Paula Spanagel  
Kaufmann Karl Ernst Schwarz und Paula Anna Karl  
Kaufmann Karl Helmut Kolbe und Erna Elsa El-  
isabeth Röhler  
Elektrikermeister Hermann Zimmermann und geb. El-  
isabeth Johanna Rollen, geb. Ulrich  
Weiß, Schuhmachermeister Johann Louermann und  
Katharina Maria Louermann  
Bildhauer Hans Karl Pfister u. Helena Elsa Ester  
Weiß, Schriftführer Albert Wilhelm Ernst Ruf  
und Elsa Julie May  
Kaufmann Erwin Otto Grimm und Elsa El-  
isabeth Dahnauer  
Werkmeister Raphael Müller und Auguste Elisabeth  
Hanslotta Martin

**GARDINEN**  
aus der  
**WERKSTÄTTE  
STARINGER**  
M 3, 5  
Ruf 22223

**Brutkränze, Schleier, Buketts  
Kirchen- und Tafeldekoration**  
**Geschw. Karcher K 1, 5**  
Fernruf 23567 auch nach Geschäftsurlaub

**MOBEL  
VOLK**  
Qu 5, 17-19  
Ehespardarlehen  
Ausstellung in 6 Stockwerken!

Kaum ertönt das Telefon  
Angesaut kommt Lechner schon  
Und die Scheibe, die entzwei-  
ist erneuert, eins-zwei-drei  
**Glaserei Lechner**  
5 6, 30 Fernruf 263 36

  
gibt es durch die von allen be-  
achtete Familienanzeige im  
„Hakenkreuzbanner“ bekannt!  
Sonderermäßigung für Familien-  
anzeigen!

**Schreiber**  
bekanntes  
Mannheimer  
Kolonialwaren-  
Haus  
für den Einkauf der Hausfrau!

**Mannheimer Groß-  
Wäscherei**  
Karl Kratzer  
Wollwäscherei, Gardinenpanneri,  
Industrie-Wäscherei (Putzschneiderei.)  
Mannheim, Drosselstr. 8, Tel. 53002

**Getraute**  
August-September 1939  
Unteroffizier Friedrich Reich u. Josephine Sophia  
Schwäbischer  
Bildhauer Karl Schulz u. Elsa Sabine Wiegand  
Kaufmann Fr. med. Karl Martin Rudolf Hellmann  
u. Elisabeth Edel  
Arbeiter Wilhelm Schmidt u. Katharina Emil, Edelbel  
Friseur Hermann Anton Vertig u. Julie Rosa Walter  
Hm. Angell. Paul Hermann Müller u. Josephine  
Helene Vogt  
Bildhauer Wilhelm Heinrich Karl Krieger u. Maria  
Schwab

Schuhmacher Peter Wilhelm Zimmermann u. Konika  
Elisabetha Denkemann  
Schiffbauer Otto Josef Steinwerth u. Luise Reich  
geb. Geisele  
Schlosser Johannes Emil Kurt Haas u. Elsa Theresia  
Wilm  
Expediter Herbert Heinrich Jung u. Pauline Elisabeth  
Jandl  
Kocher Stefan Johann Eugen Weber u. Anna Maria  
Barbara Wolf  
Hm. Angell. Julius Hermann Mühlhuth u. Luise  
Grahamil  
Kaufmann Fr. med. Friedrich Werner Dehoben und  
Eunemarie Sieela Reber

Arbeiter Heinrich Schreier u. Elisabeth Rosbrunner,  
geb. Köhler  
Arbeiter Heinrich Wilhelm Schulz u. Elisabeth, Ritter  
Kocher Peter Theodor Wimmer u. Wilhelmine Wap-  
dalena Red  
Kaufmann Karl Weid u. Gertrud Renner geb. Burker  
Kaufmann Wilhelm Oswald Bruno Busch u. Gerda Frieda  
Schäfer  
Weidenhammer, Hermann Reichmann u. Grete Böh  
Hm. Angell. Ludwig Emil Krammer u. Karoline  
Caroline Wendrich geb. Ruhn  
Schuhmacher Alfred Jankus u. Irma Junodan  
Hm. Angestellter Richard Schneider u. Rosa Maria  
Lagendorn

Buchhalter Heinrich Georg Fröhlich u. Ida Susanna  
Steinmann  
Polizeiwachmeister Rudolf Richard Thiem u. Johanna  
Baus  
Hm. Angell. Hans Josef Frick Rutei u. Franziska  
Katharina Simon  
Kaufmann Anton Heidenreich u. Rosalinda Wi-  
lhart  
Kaufmann Wilhelm Bertram u. Johanna Helena Klara  
Kraus geb. Mohren  
Kocher Otto Richard Rudolf Bohn u. Luise Weid  
Hm. Angestellter Richard Titus Alois Krammer u.  
Irma Julie Wandt  
Kaufmann Georg Weiler u. Maria Erna Bild

Offene Stellen

Mehrere tüchtige Sattler... Wilhelm Brand, Treibriemen- und Lederwarenfabrik, Heidelberg

Ausläuter Junge Frau oder Mädchen... für Hausarbeit in feinem Haushalt

Mädchen... für Hausarbeit in feinem Haushalt

Mädchen... für Hausarbeit in feinem Haushalt

Selbständiges Allein-Mädchen... in erpöht. Einfamilienhaus zu Oberpost gefucht

Mädchen... für Hausarbeit in feinem Haushalt

Putzfrau... für sofort gefucht

Stellengesuche... 30 Jahre, mit schön. und hantgemäblichen Talenten

Fräulein... 30 Jahre, mit schön. und hantgemäblichen Talenten

Stellengesuche

Züchtiges, junges Büfettiräulein... für Stelle, - Aufheften im Inn- oder Außenamt

Jg. Mann... mit kaufmännischen Kenntnissen, Führerschein III

Engl. Handelsvertreter... gelernter Kaufmann, mit Opel-Strafmaschine

Nebenbeschäftig... von ja. Kaufmann (sozial. Mädchen)

Zu vermieten... Ring, schön. Wasserturn, 1 Treppe

7-Zimm.-Wohnung... schön. Wasserturn, 1 Treppe

Lagerteller... für Lagerboden zu vermieten

Mietgesuche

2-3-Zimmer-Wohnung... von kleiner, ruhig. Familie, pflanzliche Gärten

7 bis 9 große Bürordume... mehrere 2- bis 3-Zimmer-Wohnungen

mehrere möblierte Zimmer... möglicht ab sofort oder 1. Okt.

Kaufstuge... wenn möglich NB-Angebot

Möbl. Zimmer... zu mieten gesucht

Doppel-Schlafzimmer... möbliert, voll. mit Wohnzimmern

Möbl. Zimmer... zu vermieten

Zu verkaufen

Kompl. Küche... für sofort gefucht

Weiber Herd... 2fl. pol. Schrank

P 1, 7a, 4.500k... (77778)

Bil. Möbel... für sofort gefucht

Kinderwagen... abzugeben, tabellos

Bil. Möbel... für sofort gefucht

Kinderwagen... abzugeben, tabellos

Wer hat gewonnen?

Table with 2 columns: 3. Ziehungstag, 5. September 1939. Lists winning numbers and amounts.

Table with 2 columns: 5. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie. Lists winning numbers and amounts.

Statt Karten! Danksagung... Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester

Nachruf... Am 7. September 1939 entschlief unerwartet der Amtmann Karl Brinkert

Unerwartet schnell hat der Tod unser Vertrauensratsmitglied, Herrn Karl Webel

2 große und 1 klein. Zimm. in. Nähe u. Zentr. l. Badstein, nebst

5-Zimmer-Wohnung... mit schön. Wasserturn, 1 Treppe

Leere Zimmer... zu vermieten

Möbl. Zimmer... zu vermieten

Zugmaschine oder Bulldog... gegen bar zu kaufen gesucht

Für Selbstfahrer... Auto-Verleih 42532

Kinderwagen... abzugeben, tabellos

Leere Zimmer... zu vermieten

Leihwagen... an Inhaber von Landmaschinen

Leere Zimmer... zu vermieten

Leere Zimmer... zu vermieten

Leihwagen... an Inhaber von Landmaschinen

